





Bibliothek

der

Königl. Technischen

Bau-Deputation

und

der Bau-Academie.

N<sup>o</sup> 2a,

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000301004



x  
91/1







*Grundriss III B*

# DENKMÄLER DER KUNST

ZUR

## ÜBERSICHT IHRES ENTWICKELUNGS-GANGES

VON DEN ERSTEN KÜNSTLERISCHEN VERSUCHEN BIS ZU DEN STANDPUNKTEN DER GEGENWART.

HERAUSGEGEBEN VON

**AUGUST VOIT,**

PROFESSOR AN DER KÖNIGL. AKADEMIE IN MÜNCHEN.



*14694*

**ERSTER ABSCHNITT.**

DIE KUNST AUF IHREN FRÜHEREN ENTWICKELUNGSSTUFEN.



**STUTT GART.**

VERLAG VON EBNER & SEUBERT.

1845.

*II 449.*

*Cl. 4. 1. a*  
*g. 11. 3.*





~~1472/52~~



111-306387

*Handwritten signature*

*Handwritten red mark*

Akc. Nr.

*BPV-B 300/2917*  
~~1472/52~~



SEINER MAJESTÄT

DEM

KÖNIG FRIEDRICH WILHELM IV. VON PREUSSEN

DEM HOHEN KENNER UND GROSSMÜTHIGEN BESCHÜTZER DER KUNST

WIDMET DIESES WERK DEUTSCHER WISSENSCHAFT UND DEUTSCHEN FLEISSES,

IN TIEFSTER EHRFURCHT

DIE VERLAGSHANDLUNG.







## VORWORT.

Unsere Zeit ist reif geworden für ein Gesamt-Bewusstsein davon, dass nur die Geschichte mit ihren lebendigen Gestalten und Thaten Grundlage wirklicher Bildung für die Gegenwart und lebenskräftiger Förderung in die Zukunft sein kann. Der geschichtliche Sinn aber, mit dessen Erwachen die Menschheit eine neue Aera ihrer Entwicklung begrüsst, hat sich von Hause aus mit besonderer Gunst auf das grosse Auferstehungsfeld des Schönen gelenkt. Kaum hat sich denn auch in neuern Zeiten ein Gebiet so erweitert und erleichtert, als das der bildenden Künste. Nachdem ihre Schöpfungen lange vergraben, vergessen und verwüstet waren, haben sich Hunderte von Geistern und Händen bewegt, aus dem unerschöpflichen Schatze Altes und Neues der Menschheit zu Genuss und Bildung darzubieten. Eine Entdeckung und Veröffentlichung folgt noch immer auf die andere und bald wäre die unermessliche Masse auf's Neue wieder nutzlos zu Haufen gelegt, wenn nicht zugleich an Zusammenfassung, Ordnung und Uebersicht gearbeitet und allgemeine Nutznießung erzielt würde. Was auf dem Standpunkte des heutigen Forschens und Wissens nöthig und möglich geworden ist, hat das „Handbuch der Kunst-Geschichte von Prof. Dr. Kugler“ zu hohem Danke des In- und Auslandes erstrebt. Eine glückliche Ergänzung desselben gibt uns die „Geschichte der bildenden Künste von C. Schnaase.“ Unbekanntes und Verkanntes finden wir nun mit längst gefeierten Herrlichkeiten namentlich auch zu Deutschlands Preis an einen Faden gereiht, der, obwohl noch mit manchem Knoten, von der Wiege der Kunst bis zur heutigen Rückbildung der vielfach barbarisirten Welt in's Schöne die wunderbaren Offenbarungen des künstlerischen Genius unter allerlei Volk in eine grosse Entwicklung verknüpft.

Aber wenn irgendwo der Buchstabe tötet, wenigstens nicht lebendig macht, so ist es in der Kunst. Und selbst der Geist, der in ihr ist oder mit ihrer Behandlung verknüpft wird, hinterlässt keine Saalfurchen, wo nur gelesen und gehört, nicht gesehen werden soll. Gerade je näher das bisher Zerstreute sich zusammen findet und das für Eines Gehaltene sich trennt, desto lebendiger muss das Verlangen nach Anschauung rege werden.

Glücklich, wem es vergönnt ist, an den Wunder-Werken der idealen Welt sich in unmittelbarer Betrachtung zu begeistern. Aber der Mehrzahl der Lernenden, deren an der Geschichte gereinigtem, erhelltem und gestärktem Schönheits-Gefühle sich die Kunst zu jener Rückbildung der Gegenwart in sie anvertrauen möchte, ist auch bei erleichtertem Verkehre nur Weniges selber zu schauen vergönnt. Selbst den Begünstigsten ist es nicht möglich, die Eindrücke sich in entsprechender Stärke zu bewahren oder sie in ihrer Zeitfolge auf sich wirken zu lassen. Und ganz unmöglich ist es, auch nur die Haupt-Werke zur Vergleichung neben einander zu haben. Die Vergleichung aber ist die Mutter des Urtheils und ohne gründliches d. h. geschichtliches Urtheil kommt die Kunst nimmermehr über einen bodenlosen Dilettantismus und Anachronismus hinaus. Nach der flachen Erscheinung, nach losem Gefühle und loserer Mode sich bewundernd oder tadelnd auf eine Welt stürzen, in der die zartesten Geister weben und die feinsten Zusammenhänge von Vergangenheit und Gegenwart zu Grunde liegen, — dieser falsche Sinn in Uebung und Beurtheilung der Kunst muss aufhören, sobald zusammenhängende Betrachtung ermöglicht ist dessen, was da geworden ist. Und die Barbarei und Knechtschaft der Mode wird aufhören, sobald die Anschauung der Kunst als einer



mit den tiefsten nationalen Lebens-Elementen Hand in Hand gehenden geschichtlichen Macht eine allgemeinere geworden sein wird.

Erst mit einem Atlas kann die Kunst-Geschichte ihren siegreichen Einzug namentlich in die Schulen und Hörsäle halten, von denen auch die Kunst und Schönheit ihre Zukunft erwartet. Muss selbst dem mit der Kunst-Welt und Kunst-Geschichte schon Vertrautern die Möglichkeit willkommen sein, jederzeit das Wichtigste und Bedeutsamste der verschiedenen Epochen übersichtlich zur Hand zu haben, so ist vollends für den Anfänger die Verbildlichung unentbehrlich und ohne sie jede geschriebene Kunst-Geschichte ein Buch mit sieben Siegeln.

Der Gedanke einer Kunst-Geschichte in Bildern ist nicht neu. Aber wie unbrauchbar nach Inhalt und Form für Heute das bekannte und verdienstliche Werk von d'Agincourt ist, weiss Jedermann. Ausserdem findet der Vortrag und das Studium der Kunst-Geschichte kein umfassendes Hülfsmittel zur Hand. So soll denn in diesen Blättern die ganze Entfaltung der bildenden Künste sich veran-

schaulichen so gut als auf so wenig Raum so Vieles sich zusammendrängen lässt. Es gilt, in grössern und kleinern Umrissen wo es nöthig ist in ausgeführterer Darstellung am Leitfaden eines stetig auf das Handbuch sich zurück beziehenden Textes, die möglichste Verständigung über den Werde-Gang der Künste bei den verschiedenen Kunst-Völkern nach ihren am meisten hervortretenden und bezeichnenden Schöpfungen jeder Zeit zu geben. Alle Sorgfalt nimmt die entsprechende Auswahl und getreue Wiedergabe unter der Leitung von Herrn Professor Voit in München in nothwendig oft kleinem Maastabe in Anspruch. Aber vereinigte Kräfte widmen sich auch mit Liebe und Treue dem Werke, dessen schönste Früchte dem Volke reifen mögen, welches dem Idealen am nächsten steht, und zugleich für individuelles und organisches Leben den mütterlichsten Sinn hat. Die Ehre des Werkes soll jedenfalls dem Lande gebühren, welches mehr als einmal ein neues Kunst-Alter begonnen und den Schöpfer der Kunst-Geschichte geboren hat.

Dr. H. Merz.



## INHALT DES ERSTEN ABSCHNITTES.

---

- Taf. 1, Denkmäler des nordeuropäischen Alterthums.  
„ 2 und 3, Denkmäler aus Peru, Mexiko und den Sandwichs-Inseln.  
„ 4 und 5, ägyptische und nubische Bauten.  
„ 6, ägyptische bildende Kunst.  
„ 7, persische Architectur.  
„ 8, persische Sculptur.  
„ 9, althindostanische Architektur.  
„ 10, späthindostanische Architektur.  
„ 11, indische Bildnerei.
-







# ERSTER ABSCHNITT.

## DIE KUNST AUF IHREN FRÜHEREN ENTWICKELUNGS-STUFEN.

### TAFEL I.

#### Denkmäler des nordeuropäischen Alterthums.

Den Beginn aller Kunst überhaupt vergegenwärtigen uns zumeist die rohen Gebilde in alt-celtischen, germanischen und slavischen Landen in Frankreich, England, Scandinavien und Norddeutschland aus einer Zeit, da sich weder Römerthum noch Christenthum mit dem ursprünglichen Cultur-Zustande dieser Völker vermischt hatte.

**Fig. 1.** Das bedeutendste der celtischen Heiligthümer in Frankreich, zu Carnac bei Quiberon Depart. Morbihan in der Bretagne, am Ufer des Meeres. Gegen 4000 obeliskentartige Steinpfeiler von 12—30' Höhe und 18' von einander entfernt, sind theilweise auf ihrem dünnern Ende, in parallelen Reihen und diese an einem Ende in einem Halbzirkel schliessend ganz einfach in den Sand gestellt. Es lassen sich einige bewegen ohne aus dem Gleichgewichte zu kommen. Die Steine heisst man hier Min-hir oder Peul-ven.

**Fig. 2.** Gleichfalls celtisches Werk zu Lock-Maria-Ker in der Bretagne, das schon Gliederung: Trennung zwischen Last und Stütze und bestimmten räumlichen Einschluss zeigt. Der platte Stein wiegt über 20 Pferdelasten, und war Grabmahl oder Opferstätte. Form und Stellung der Stützen sind unregelmässig. Aufrechtstehende Steine umgeben den Altar. — Einige solche Altäre haben in der Mitte ein Loch, wohl für das in ein untergestelltes Gefäss durchfliessende Opferblut.

**Fig. 3.** Celtisches Bauwerk bei Saumur in Frankreich, das bereits einen vollständig umschlossenen Raum — zu heiligen Handlungen — bildet. („Kist-ven“, bei den Deutschen „Steinkiste“.) 40 ungeheure Steine, blos durch ihre Schwere getragen, über 19' lang, 6' dick und 8' breit bilden

in perpendikulärer Stellung die Wände des über 43' langen, an der einen Seite über 8' und an der andern über 11' breiten Hauses, welches durch andere senkrechte Steine innen abgetheilt ist.

**Fig. 4.** Das Innere desselben.

**Fig. 5.** Einer der auf den Anhöhen bei Poitiers in Frankreich einzeln zerstreuten 9—25' langen, 6-8' breiten, 1-3' dicken Steine von länglicher Gestalt, die durch unterstützende Steine — vielleicht blos um der Curiosität und Kraft-Erweisung willen — in eine schräge Stellung gebracht sind.

**Fig. 6. 7.** Das vorzüglichste der alten Heiligthümer in England, 9 englische Meilen von Salisbury auf ödem Felde; jetzt Stonehenge, von den Celten Choir Gaur d. h. der grosse Kreis genannt. Anordnung, (Gestalt und Bearbeitung?) der Sand-Steine verlässt bereits die rohe Unform. Fig. 6. zeigt die Steine aufgestellt; welche nun meist gestürzt sind. Fig. 7. ist der Grundriss, welcher vier concentrische Kreise darstellt. Der äusserste hat im Durchmesser 108', und 30 Steine von 16' Höhe 3' Dicke 7' Breite, über diese 30 Steine ist ein geschlossener Kranz von eingezapften Steinbalken überlegt. Zieht man in diesen Kreis 4 gleichseitige Dreiecke in gleichen Zwischenweiten, so befinden sich die 12 grössten Steine (22' hoch) zu zwei und zwei von einem Architrav gedeckt, hart an 6 Seiten des innern Zwölfecks. Hinter diesen Pfeilern standen zu je drei, 18 kleine im engsten Kreise. Zwischen dem äussersten Kranze und den 12 höchsten Pfeilern standen 8' von jenem entfernt 30 Steine 7' hoch und zwar in jeder Dreieck-Spitze vor den höchsten Pfeilern je 3 und vor den Zwischenräumen derselben je 2. Durch diese 2 führte immer ein Durchgang von aussen



in den innersten Kreis. Vor dem einen dieser Durchgänge lag ganz innen ein grosser Stein (Altar). Das ganze Bauwerk umzog ein Graben von 325'.

Zeugnisse entwickelterer heidnischer Cultur enthalten die Grabhügel der späteren Zeiten.

**Fig. 8.** Ein krugförmiges Grabgefäss aus Thon.

„ **9.** Ein topfförmiges, in welches ein einfacher Mäander eingeritzt ist.

„ **10.—12.** Drei metallene mit schon reicherer Verzierung.

„ **13.** Schlangenzierrathen, worauf man öfters Runenschrift findet.

„ **14.** Ein reichverziertes Trinkhorn mit Figuren. (Centauren u. s. w.) aus wohl ziemlich späterer Kunst.

**Fig. 15.** Ein für heilig gehaltener Ring.

„ **16.** Ein Axthammer von Bronze, geschmackvoll verziert.

„ **17.** Ein Schwert von Eisen.

„ **18.** Diadem. Das Kreuz deutet hier ohne Zweifel auch auf spätere Zeit.

„ **19.** Bronzene Knöpfe; **20.** brocne Zange.

Ornamente von Waffen, Gefässen u. s. w.

**Fig. 21.** wellenförmig, **22.** ringförmig, **23.** spiralförmig, **24.** doppelspiralförmig, **25.** schlangenförmig, **26.** drachenförmig.

Fig. 1—5 incl. entnommen aus A. de Laborde Cambry, monumens celtiques etc. — Fig. 6 und 7. aus I. G. Keyser, antiquitates selectae septentrionales et celticae. — Fig. 8—26 incl. aus Klemm, Handbuch der Germanischen Alterthumskunde.

## TAFEL II.

### Bau-Denkmäler von Süd-Amerika und Mexiko.

**Fig. 1. 2.** Konischer Grabhügel mit Zirkelrunder Grundform, 6 Meilen westlich von Antiquera (Oaxaca) am Berge Alvan. Der Tunnel durch denselben, mitten in einem Winkel sich brechend, besteht aus grossen, zugearbeiteten Steinen, die in der Ueberdeckung sich sparrenförmig gegen einander spreitzen.

**Fig. 3.** Begräbniss in pyramidaler Form unter den Ruinen von Mitla (in der Provinz Oaxaca). In dem davon umschlossenen viereckigen Hofe befinden sich kleine pyramidale Mauern, wahrscheinlich früher Altäre. Die Oberfläche der Pyramiden-Stufen ist mit einem polirten Cement-Pflaster versehen.

**Fig. 4. 5.** Tempel-Thor aus einem Felsstücke bei den Anlagen von Tiaguanaco in Bolivia. Thüre und die Fensternischen daneben auf der einen Fronte sind rechtwinklich. Die flachen Gesimsbänder, noch mehr die fast griechische Umfassung der 7 Öffnungen zeugen bereits für einen höhern Kunstsinn. Auf der Rückseite sind statt der Nischen oben Reliefs. (Fig. 5.)

**Fig. 6.** Ruine eines Incas-Tempels auf der Titicaca-Insel in Bolivia. Unten an den Wänden sind Thüren, deren Gewände nach oben übergeneigte Form und eine ähnliche Umfassung wie Fig. 4 haben.

**Fig. 7.** Tempel (Teocalli.) Unter den Ruinen der alten Stadt von Tusapan, 28 Meilen vom mexikanischen Golf. Die viereckige Grundlage hat 30' auf jeder Seite. Die steile gerade Treppe der Nord-Seite führt auf den Unterbau zu einer 5' 10" hohen und 3' 3" breiten Thüre und dadurch in das 12' weite Innere. Die Umfassungs-Mauern sind 3' dick, aus rohen Kalksteinen, die mit Mörtel verbunden und bedeckt sind. Kranz, Band, Sockel, Gesimse und Einfassungs-Steine der Thüre sind von Hausteinen, welche so wie das Band über der Thüre mit roh, 2 1/2" erhaben gearbeiteten Zierden versehen sind. Die Decke des Gemaches folgt den äussern Dachflächen und ist also mitten am höchsten.

**Fig. 8.** Die merkwürdigste solcher Pyramiden; beim Dorf Papantla über 50 Meilen von Vera-Cruz, 16 Meilen vom Meere mitten im Urwalde gelegen ist nach den Himmelsgegenden orientirt. Die Basis hat 120' Fuss im Quadrat; die Höhe misst 85'. Jeder der 7 Absätze hat ein schräges Kranz-Gesims, Fries und Plättchen darunter; der Fries hat eine Reihe viereckiger Cassetten. Auf die obere Plattform führt im Neigungswinkel der Pyramide an der West-Seite eine sehr steile Doppel-Treppe gerade auf, mit Stufen von 1' englisch. Die Sandstein-Quadern, woraus der ganze Bau besteht, haben einen 3" dicken Mörtel-Verputz.



**Fig. 9.** Die Pyramide von Xochicalco, 25 Meilen südlich von Mexico auf einem Hügel, der sich 400' in gemauerten Absätzen erhebt, ist hier restaurirt gezeichnet. Von den 5 Absätzen der Pyramide steht nur noch der erste und zum Theil noch der zweite. Die Treppe auf der Nord-Seite führt nur zur zweiten Abtheilung, an deren Vorder-Seite 3 Thüren ins Innere gehen. Der Flächenraum der Basis beträgt 4225' und das Ganze war aus 13' langen, 4½' breiten und 2' 7" hohen Quadern aus blauem Porphyr. Die sehr flachen Basreliefs auf den äussern Flächen haben Farben-Reste. Mitten durch die Pyramide geht senkrecht eine Röhre bis 100' unter die Basis in den Berg hinunter, wo aus dem Felsen eine Höhlung ausgehauen ist, in deren Mitte ein Altar steht. In diese Höhle führen durch den Felsen von der Nordost-Seite des Berges her zwei wagrechte Eingänge.

**Fig. 10.** Pyramidaler Bau von Tehuantepec (Oaxaca) mit viereckigem Unterbau in zwei Stockwerken, worauf ein viereckig ummauerter Raum. Eine grosse Treppe ist gegen Westen, zwei kleinere sind im Süden und Norden. Alle 3 führen über die concav-geneigte Fläche des Unterbaues und sind in den senkrechten Oberbau eingeschnitten. Die Mauern dieses zweiten Absatzes haben Friese, welche durch weit vorstehende Bänder geschieden sind. Zwischen dieselben waren die nun am Fusse herumliegenden viereckigen, mit Hieroglyphen bedeckten Marmorplatten eingepasst.

**Fig. 11. 12.** Eine grosse und vier kleinere Capellen zu Tehuantepec, nach dem Grundplan Fig. 11. gestellt. Wand und Dach dieser Gebäude sind mit Mörtel überkleidet. Thüren und Decken gehen oben ins Dreieck. Die Friese der Mauern unter der Dachfläche sind mit weit vorstehenden Bändern eingefasst.

**Fig. 13. 14. 15.** Grundplan, Aufriss und Durschnitt eines Palastes von der alten Stadt bei Palenque (Prov. Chiapa). Der pyramidale Unterbau ist durch 3 starke Bänder in 3 Absätze getheilt. An der West-Seite führt eine breite Treppe zur Plattform, auf welcher das weilläufige Gebäude sich ausdehnt. Fünf über der Treppe liegende Oeffnungen sind als Haupteingänge weiter denn die andern. Das äusserste Thor an der rechten Seite führt in einen um 11 Stufen tiefern Hof. Ausser diesem sind noch 2 kleinere Höfe vorhanden. Dazwischen liegen die verschiedenen Gebäude auf einem ziemlich hohen Untersatze; kleine Treppen führen zu den Pfeileröffnungen empor. Die Gemächer sind nach Form und Grösse verschieden. Die steinernen Fussböden sind mit Cement verbunden und mit hartem, polirtem Stucco überkleidet. Die Decken folgen den Dachflächen und sind aus übereinander vorstehenden Steinplatten geschichtet (s. den Durchschnitt. Fig. 15.). Oben bildet die Dachpyramide eine Plattform. Alles Mauerwerk innen und aussen ist mit glänzendem Stuck

überzogen. Ueberall sind Gesimse von 2 Bänden, die einen Fries mit Bilderwerken einschlossen. Der bemerkenswertheste Theil des Gebäudes ist ein viereckiger pyramidaler Thurm, von dem noch 4 Stockwerke stehen. Jedes hat auf jeder Seite 1 Fenster und ist durch Gesimse mit Friesen von dem andern geschieden. Innen schliesst eine zweite Mauer ein Viereck ein und zwischen beiden Mauern führt eine Treppe aufwärts.

**Fig. 16.** Grundplan von 4 Gebäuden zu Milta (Prov. Oaxaca). Um einen Hof von 123' Länge, dessen Cement-Pflaster noch gut erhalten ist, stehen sie auf beträchtlich vorspringendem Unterbau. Auf grossen Stufen kommt man zu dem dreifachen Eingang jedes Gebäudes. Am meisten erhalten ist das in **Fig. 17.** abgebildete. Der Sockel ist mit einem Pflaster von Kalk, Sand und festem Cement belegt. Die Treppe besteht aus regelmässigen, breiten, gut gebrannten Steinen und führt zu den drei Pforten, deren Sturz von Granit ist. In Mitten der Pilaster-Capitale sind Löcher für Antefixen. Die Mauer hat 4 Schichten; die untere als Basament hat eine Fläche mit gesenkter Neigung die andern ziehen sich schräg zu einem spitzen Winkel aufwärts. Die zweite hat die Pilaster-, die dritte die Sturz-Höhe, die vierte läuft in der ganzen Linie des Gebäudes über den Sturz hin. Die obern 3 Schichten haben doppelt mit Bändern eingefasste Vertiefungen, in denen wie an den Pfeilern Mosaikverzierungen aus viereckigen, gut gebrannten Steinen (**Fig. 18.**) sind. Die Decke des grossen Saales trugen sechs aus einem Granitstücke bestehende Säulen. Seine innern Mauern sind mit Mörtel und schön polirtem ockergelbem Stuck überzogen. Aus diesem Saal führt ein horizontal bedeckter Gang a. in den Hof b., den vier oblonge Gemächer umgeben. Die Wände derselben sind wie die Aussenmauern geschmückt. Ueber den 1½' starken Deckbalken liegt ein Fussboden von gebrannten Steinen mit 1½' dicker Mörtellage aus Kalk, Sand und Erde darüber. Die Decke ist für den Regenabguss geneigt. Die kleinern Gebäude sind fast ganz verfallen. In dem östlichen stehen noch 2 Säulen.

**Fig. 19. 20.** Durchschnitt und Inneres einer unterirdischen Grabstätte, deren Grundriss ein Kreuz ist. Aus dem Hofe Fig. 16. steigt man den senkrechten Schacht. Fig. 19, a. hinab, und weiterhin einige Stufen aufwärts. Die Mauerflächen haben rothe Mosaiken wie Fig. 17. In der Durchkreuzung beider oblonger Gemächer steht eine Cylinder-Säule (b.) auf einem Steinblocke und trägt die Decke, welche aus grossen horizontalen Balken construiert ist.

Fig. 1—3. aus Lord Kingsborough, Antiquities of Mexico. — Fig. 4—6. aus d'Orbigny l'homme americain. — Fig. 7—9. C. Nebel, Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique. — Fig. 10—20. Lord Kingsborough, Antiquities etc.



## TAFEL III.

## Bild-Werke von Oceanien und Mexiko.

Zeugnisse, welche für den ersten Versuch einer wirklichen Bildnerei gelten.

**Fig. 1. 2. 3.** Idole auf den Morai's (heil. Begräbnisstätten) der Sandwichs-Inseln, von 3' bis über 8' Höhe. Sie stehen auf Pfosten und haben auf den kleinen Körpern statt der Köpfe grosse Helme. (Fig. 1. heisst Tanarere, 2. Tanure-Papau, 3. Tanutateu.)

**Fig. 4.** Weihrauchgeschirr von Thon aus der alten Stadt Tlascala. Es diente zum Begräbniss-Ritus; steht auf 3 Füßen, hat einen phantastisch verzierten Streif und Rauch-Löcher in regelmässiger Form.

**Fig. 5—7.** Altmexikanische Gefässe in einer Privat-Sammlung zu Paris. Es ist ein stufenweiser Fortschritt des Formen-Sinns in den 3 Gebilden, namentlich in Fig. 7. unverkennbar.

**Fig. 8. 9.** Zwei Ornamente aus Xochicalco, welche in Relief auf die Oberfläche des Steins eingegraben und weil die Rückseiten roh sind, wahrscheinlich in Casetten eingesetzt waren.

**Fig. 10.** Basreliefs auf dem Thor von Tiaguanaco (Taf. II. Fig. 5.) Religiöse Figuren: a) die Sonne mit Strahlen um den Kopf und einem Scepter in jeder Hand. In 3 Reihen schreiten 58 Figuren auf sie zu, die der obern und untern Reihe sind gekrönte Häupter (b.) mit Flügeln versehen und mit Sceptern in den Händen. Die der mittlern Reihe sind Condore, (c.) Boten der Sonne, mit Sceptern in den menschlichen Händen. Die Ornamente auf dem Bande darunter sind umstrahlte Menschengesichter (d.) zwischen Stäben, die vielfach im rechten Winkel gebrochen sind und mit Vogelköpfen enden. Bei aller Rohheit und Phantastik dieser Figuren geben doch die Profile der Könige vollkommen die charakteristische Gesichtsbildung des Landes wieder.

**Fig. 11. 12.** Eine männliche und weibliche Figur (im vierten Theil der Original-Grösse) ohne Zweifel aztekisch wie Fig. 13. und 14.

**Fig. 13.** Coatlicue oder Coatlanlona, die Blumen-Göttin. Sie sitzt auf den Beinen und legt die Hände auf die Knie. Um ihre Schultern liegt ein Tuch, wie es noch heute von Indianerinnen getragen wird. Den Kopf-Putz bilden zwei grosse Federbüsche auf einem mit Blumen verzierten Stirnbande, von dem zu beiden Seiten des Gesichtes Bänder herabhängen. Hinter dem Kopfe breitet sich in Form von 2 Fächern eine andere Feder-Verzierung aus.

**Fig. 14.** Der Sonnengott Tonatiuh auf seinem Tempel sitzend. Strahlen hinten um's Haupt; Schwert und Schild; Stirnbinde mit edeln Steinen besetzt; davon herab links und rechts Perlenverzierungen, um den Hals ein breites Collier.

**Fig. 15.** Basaltner Opferstein von dem grössten Teocalli zu Mexico, auf dem das noch rauchende Herz der Kriegs-Gefangenen dem Huitzilopochtli geweiht wurde; 9' im Durchmesser und 3' Dicke. Ausser der hier abgebildeten obern Fläche, die geometrisch verziert ist, hat auch die Höhenfläche Sculpturen, wovon ein Stück in

**Fig. 16.** Mexikanische Krieger mit (15) Häuptlingen (verschieden gekleideter) Nachbarvölker. Hier überreicht einer dem mit Schild, Pfeil und Helm geschmückten Sieger eine Blume zum Friedens-Zeichen, während dieser ihn an den Haaren als Gefangenen fortschleppt. Ein Ausdruck von Demuth hier und Uebermuth dort ist unverkennbar. Das Relief ist  $\frac{1}{8}$  der Original-Grösse.

**Fig. 17.** Zwei Basreliefs an der Pyramide von Xochicalco aus grobkörnigem, porösem Porphyr. Der Hase, noch mehr die zwei Menschen-Gestalten bekunden ein ziemliches, obschon rohes Formgefühl. Die Umrisslinien sind am Körper erhaben wie schmale Bänder ausgeschnitten; das untergeschlagene Bein erscheint mehr orientalisches: Nase und Mund-Form hat entschieden mexikanisches Gepräge.

**Fig. 18.** Stucco-Relief von Palenque (Taf. II, Fig. 13.) Colossale Profil-Figuren mit freier Haltung der Glieder und gewissem Ausdruck von Würde. Die Kleidung bedeckt nie den ganzen Körper. An dem Halse hängen Bänder mit Medaillons oder sonstige Colliers. Die Helme haben Federbüsche und groteske Verzierungen. Die langen, breiten vorstehenden Nasen verzerren das Antlitz. Hier scheint die stehende Gestalt der sitzenden eine Botschaft oder Huldigung darzubringen. Der Thron ist höchst phantastisch. Die übrigen Körperformen bezeugen einen sehr belebten Natur-Sinn. Diese zwei Figuren gehören zu den noch am wenigsten in's Baroke ausgearteten Werken dieser Kunstbildung.

**Fig. 19.** Facsimile eines mexikanischen Original-Gemäldes in einfach colorirten Umrisslinien im Styl der aztekischen Sculpturen. Es befindet sich im Borgianischen Museum des Collegiums der Propaganda zu Rom.

Fig. 1—3. Choris, voyage pittoresque autour du monde. — Fig. 4—9. Lord Kingsborough etc. — Fig. 10. D'Orbigny l'homme etc. — Fig. 11—17. Nebel Voyage pittoresque etc. — Fig. 18. 19. Lord Kingsborough etc.



## TAFEL IV.

## Aegyptische und nubische Bauten.

**Fig. 1.** Das grössere und kleinere Felsen-Monument zu Ipsambul (im untern Nubien) von aussen links zeigt sich das grössere mit den 4 sitzenden 65' hohen Colossal-Figuren neben der Thüre, welche aufrecht 80' hoch sein würden. Rechts ist das kleinere und einfachere, mit 6 stehenden Colossalfiguren neben dem Eingang zwischen 7 Pfeilern.

**Fig. 2.** Ist der Längen-Durchschnitt der kleineren Grotte. Rechts ist der Eingang, links am Ende das Sanktuarium. Die 3 Pfeiler stehen auf breiten Plinten und sind mit Hieroglyphen bedeckt. Oberwärts haben sie eine Maske und darüber einen tempelartigen Aufsatz. Die Wände sind voll von gelb-bemalten Reliefs auf blauem Grunde.

**Fig. 3.** Gibt den Grundriss davon.

**Fig. 4.** Durchschnitt der grössten Pyramide des Cheops beim Dorfe Ghizeh unweit vom Nil bei Memphis. Im Centrum derselben sind 2 Gräber a. b. übereinander, (in grösserm Maassstab in:)

**Fig. 5.** Das untere Grabgemach hat  $17\frac{1}{2}'$  Länge und  $15' 10''$  Breite und eine Deckung von Granitsteinen, die sparrenartig gegeneinander stehen. Das Haupt-Gemach darüber hat  $32'$  Länge und  $10'$  Breite. Pflaster, Mauern und Decke sind von Granit. Die Mauern sind  $18' 10''$  hoch und aus 6 gleich hohen Schichten. Die Decke ist aus Granit-Platten und darüber, um den Druck zu erleichtern, sind entweder sparrenförmig gespreitzte Platten, oder wie es auf der Abbildung (bei k.) in die Schraffierung eingezeichnet ist, nach oben sich immer mehr aneinander nähernde Steinschichten mit leerem Raum dazwischen. Der Eingang in das Innere ist auf der zwei und zwanzigsten Stufe der Pyramide. Der Weg führt Fig. 4, c. in einem Winkel von  $24^\circ$  zuerst abwärts, ist  $112'$  lang und in der Länge von  $70'$  etwa  $3' 4''$  hoch und breit, dann  $32'$  lang nur  $2'$  breit und  $1\frac{1}{2}'$  hoch. Dann ein Raum (d.) wo man aufrecht stehen kann. Von hier im selben Winkel ein  $77'$  langer und  $3' 4''$  breiter und ebenso hoher Gang aufwärts (e.) am Ende desselben ist ein horizontaler Gang (g.)  $118'$  lang, ein  $21' 2''$  vertikal abteufender und dann die Richtung wechselnder Gang (f.) der eine ovale Öffnung mit  $3' 4''$  und  $2' 6''$  Weite hat; endlich ein hoher Weg (h.) aufwärts in das königl. Gemach. Auf den Boden der ansteigenden Wege sind zur Erleichterung des Gehens Vertiefungen eingehauen. Längs der Seiten des grossen Gangs ziehen sich  $2' 4''$  hohe und  $1' 7'' 4'''$  breite Bänke hin, zwischen denen sich ein vertiefter Weg gleich einem Canal  $2' 2'' 7'''$  breit befindet. Die Seiten-Mauern sind von Mauer-Quadern in 9 Schichten, von denen 7 über einander je  $2\frac{1}{2}''$  vorspringen, so dass die Decke oben nur mehr so breit wie der Canal ist. Vor dem Grabe liegt ein horizontaler Durchweg. Zuerst (l) ist er so schmal und nieder wie der Eingang in die Pyramide; dann (m) höher und zuletzt (n) wieder wie zuerst (l). Endlich (a) zeigt sich der Sarkophag von thebaischem Marmor.

**Fig. 6.** Ansicht einer der grössten Pyramiden von Saccarah, an der die 4 Flächen etwas unter der halben Höhe gebrochen sind.

**Fig. 7.** Eine Pyramide zu Memphis von oben gesehen.

**Fig. 8.** Der Kern dieser Pyramide die von ihren Verkleidungssteinen entblösst ist. Die kleinen Absätze, auf denen die Bekleidung lag, haben einwärts geneigte Flächen.

**Fig. 9.** Eine der schlanken Pyramiden von Meroë mit einem Portikus an der Ost-Seite. In diesem Vorbau ist ein Gemach mit einem Altar aus einem Stein, worauf das Idol steht. Die 4 Ecken des Aeussern sind abgekantet;  $13'$  unter dem Gipfel erscheint als Dekoration ein Fenster; die Pyramide selber ist nicht hohl und besteht aus  $1'$  hohen und  $2\frac{1}{2}'$  langen Steinen.

**Fig. 10.** Grundriss derselben.

**Fig. 11. 12.** Aufriss und Grund-Plan des östlichen Tempels von Theben bei Medinat-Abu, der sich durch grosse Einfachheit auszeichnet. Der Eingang führt zu einer Vorhalle (a), deren Decke durch 2 Säulen gestützt wird. Von da geht's über 5 Stufen in den zweiten Vorraum (b), der von dem ersten durch 2 Säulen und Eck-Pilaster getrennt ist. Eine Treppe führt auf die Terrasse des Tempels, die ihr Licht durch ein unter der Decke angebrachtes Fenster erhält (d). Von dem innern Vorraum führen drei Thüren zu den drei heiligen Räumen (c).

**Fig. 13. 14.** Längen-Seite und Grund-Plan des zerstörten nördlichen Tempels von Elephantine. Die Cella ist auf jeder Lang-Seite von 7 Pfeilern umstellt, zwischen denen der Front-Seiten stehen je zwei Säulen. Die Pilaster standen auf hohem Unterbau, auf dessen Platte eine Frei-Treppe führte. Pilaster und Friese waren wohl voll Hieroglyphen. Auffallend sind die durchaus lothrechten Mauern.

**Fig. 15. 16. 17.** Längen-Seite, Vorder-Seite und Grund-Plan des prachtvollen östlichen Tempels auf Philae. Von der Vorhalle a, dessen Decke 2 Säulen unterstützen, führt die Mittel-Thüre in die vorderste der 3 Zellen b, durch die 2 Nebenthüren geht's aus der Vorhalle in die Säulengänge c. Zwischen den Säulen auf der einen Lang-Seite, der Hinter-Seite und zwischen Mauer und Säulen der Vorder-Seite sind Einschluss-Mauern in der halben Säulen-Höhe. Jede Säule hat ihr eigenthümliches Capitäl. Am vordern Eingang sind an den Säulen die Thür-Gewände.

**Fig. 18. 19.** Grund-Plan und perspektivische Ansicht des westlichen Tempels auf Philae. Keine Cella, auf jeder Lang-Seite 4 und auf jeder schmalen 3 Säulen-Zwischen-Weiten mit Einschluss-



Mauern, die mit Stäbchen eingefasst und mit Fries und Karniss bekrönt sind. Ihre Flächen sind voll Sculpturen und Hieroglyphen wie sämtliche Theile des Tempels (auf der Zeichnung weggelassen.)

**Fig. 20.** Façade, **21.** Grund-Plan, **22.** Durchschnitt (in der Linie c. d. auf Fig. 21.) eines Nebengebäudes bei dem Palaste von Medinet-Abu (Theben), Pavillon genannt. Der Grund-Plan zeigt a. a. 2 Zimmer, die durch enge Gänge b. b. mit dem Hauptbau in Verbindung gestanden und worin Treppen zu den höhern Stockwerken gelegen haben mögen. (Das Gebäude ist bis e. f. in Fig. 20. in Schutt begraben: Thüre und Unterbau sind ergänzt.) Die Wände sind senkrecht, die Vorderseiten der Flügel treten pylonenartig mit geneigten Flächen vor. Die innern Geschosse öffnen sich durch Fenster. Eigenthümlich ist die Bekrönung durch Zinnen. Die Sculpturen sind seltenerweise halb erhaben; die Fenster sind nach Innen wie die Wände der Zimmer mit Sculpturen und Hieroglyphen geziert, was wegen der Kleinheit des Durchschnitts Fig. 22. nicht abgebildet ist.

**Fig. 23.** Lotos-Kelchförmiges Säulen-Capitäl vom grossen Tempel zu Kum-Ombu, dem alten Ombos; mit der kleinen Platte darüber.

**Fig. 24. 25.** Durchschnittsfläche (bei der Linie a. b.) und Aufriss eines geschlossenen (Frucht) Capitäls auf einer canellierten Säule.

**Fig. 26.** Masken-Capitäl (Isis- oder Athor-Gesichter als Aufsatz über dem Kelche und darüber noch 4 kleine Tempel-Façaden) vom östlichen Tempel auf Philae; offenbar spätere Ausbildung. Davon in

**Fig. 27.** die Durchschnittsfläche bei a—b. nach oben gesehen; c. c. c. c. ist die Profilierung des obersten tempelförmigen Aufsatzes. Unter der Thüre des Tempelchens ist gewöhnlich eine Statue.

**Fig. 28.** Säule auf der linken Seite des Eingangs vom Palast zu Medinet-Abu; mit rundem Pfühl; der Schaft nach oben etwas (wie gewöhnlich) verjüngt; nach unten, wo er auf der Plinthe steht ziemlich stark eingezogen; oben nur von a—b. an canelliert, wie

**Fig. 29.** die Durchschnitts-Ebene des Schaftes bei 28. a—b. im Profil darstellt.

**Fig. 30.** Verzierter Säulenschaft ohne Einziehung auf der Plinthe — vom nördlichen Tempel zu Esné.

**Fig. 31.** Das Profil, und

**Fig. 32.** der Aufriss der Verzierung, wie sie sich oft über den Gesimsen findet, wie

**Fig. 33.** eines von der Füllmauer zwischen den Säulen am grossen Tempel zu Philae (Fig. 19.) darstellt. Es besteht wie gewöhnlich aus einem Stabe, einer grossen Hohl-Kehle und einem Plättchen.

Fig. 1—3. aus J. C. Gau, neuentdeckte Denkmäler von Nubien etc. — Fig. 4—8 Description de l'Égypte, Antiquités etc. — Fig. 9 u. 10. Caillaud voyage à Meroë. — Fig. 11—33. Description de l'Égypte.

## TAFEL V.

### Fortsetzung ägyptischer und nubischer Bauten.

**Fig. 1. 2.** Aufriss und Grund-Plan der Thorpylonen am Palast zu Luxor; a, der grosse östliche, und b, der kleinere westliche Obelisk; c, vier sitzende colossale Granitfiguren; e, die Hauptthüre. Die Mauern neigen sich nach oben einwärts und sind voll von Sculpturen. (Die Kriegs-Thaten der Erbauer.)

**Fig. 3. 4. 5.** Façade; Durchschnitt (e—f. im) Grund-Plan vom Todten-Palast zu Kurnah. Statt der Höfe und Pylonen ist eine offene Säulenstellung in der Fronte, gerade als ob die Vorderwand einfach herausgeschnitten wäre. Vom Portikus a, führen 3 Thüren ins Innere durch die Vorhalle b; dahinter sind 2 offene Höfe c, zwischen denen ein grosser Saal d, dessen ebene Decke auf 2 Reihen Pilaster ruht.

**Fig. 6. 7. 8. 9.** Todten-Palast des Osymandyas zu Theben (Medinet-Abu); Fig. 6. ist Querschnitt von Fig. 9, Linie t—u; Fig. 7., in der Linie v—w; Fig. 8., Längen-Durchschnitt von r—s. a der Eingang mit Pylonen an den Ecken; b unbedeckter Vorhof; c Säulengänge, an deren vordere Pfeiler sich Caryatiden lehnen (Fig. 8.); d sitzende Colossal-Statue des Osymandyas; e Statue seiner Mutter (Fig. 6.), f Eingang in den zweiten Hof, einen vierseitigen Peristyl g, in dessen Mitte ein Altar h. Zwei Statuen i sind unter der Halle, in deren Decke Oberlichter (k. Fig. 8) sind. An der Mauer, durch die der Eingang f führt, sind die Siege, und an den Mauern unter den Seitenhallen die Opfer des Königs abgebildet. Die Thüre l führt in ein Gemach m, dessen Decke 8 Reihen schwächerer und mitten 2 Reihen stärkerer Säulen tragen. Dann 2 Räume n, in denen 4 Reihen Säulen sind und die bei Diodor *περιπατοι*, Spaziergänge heissen. Hierauf in die „Bibliothek“-Gemächer o, zu-



letzt p, das Kenotaphion (leeres Ehrengabmal). Auf dem Sarkophag q, die königliche Mumie, über (der Fig. 8, r.) der vergoldete Reif aufgehängt ist.

**Fig. 10. 11.** Grund-Plan und (in der Linie a—b.) Längen-Durchschnitt eines ähnlichen Monuments, das auf einer Anhöhe bei Girscheh theilweise in den Felsen gehauen ist. Der Eingang c führt in den offenen, von Hallen umgebenen Vorhof d. Eine Treppe mit 7 Stufen führt zum Eingang in die Grotte e; im Vorsaale f stehen vor den 6 Pfeilern Caryatiden und zwischen den Wand-Pfeilern in 8 Nischen 24 Statuen (Fig. 11.) Durch die dritte Thüre geht's in den Vorraum des Sanktuariums g, und von hier in die Seiten-Grotten h, und in die Hinter-Cappellen i, deren mittlere eine Nische mit den 4 Haupt-Gottheiten hat.

**Fig. 12. 13.** Aufriss und Durchschnitt eines Monolithen von schönem schwarzem Granit

wie ihn gewöhnlich das Sanktuarium der Tempel einschliesst. Die Sculpturen sind von sehr sorgfältiger Arbeit aus der Blüthezeit der ägyptischen Kunst.

**Fig. 14.** Säulenbasis vom Portikus eines Tempels zu Hermopolis magna. Dazu

**Fig. 15.** Profil des Säulenschaftes.

**Fig. 16. 17.** Sockel und Mauer-Eck-Einfassung. Erstrer von den Füllmauern zwischen den Säulen am westlichen Tempel auf Philae. Letztere von dem grossen Tempel zu Denderah.

Fig. 1—9 Description de l'Égypte. — Fig. 10 u. 11. F. C. Gau, Denkmäler etc. — Fig. 12—17. Description de l'Égypte.

## TAFEL VI.

### Aegyptische bildende Kunst.

**Fig. 1.** Drei Rundfiguren im Tempel zu Girscheh von auffallender Schwere der Formen, wie sie sich an den alten Monumenten des untern Nubiens finden.

**Fig. 2.** Zwei Göttinnen in Basalt von sorgfältigster Arbeit, unter den Königs-Gräbern zu Theben gefunden.

**Fig. 3.** Bronze-Figur eines Priesters, vorn und im Profil in  $\frac{1}{15}$  der wahren Grösse. (Aus Quené.)

**Fig. 4.** Basrelief von einer Palast-Mauer zu Theben. Ein junger Krieger mit Harnisch aus Thierhaut. Unter dem Gürtel hängt ein Fell-Rock herab mit Schnüren angebunden und mit Borten besetzt. Die Schnur-Enden haben einen Lotos-Schmuck. Sandalen. Die Haube von gelbem Filz hat schwarze Streifen und bedeckt die Ohren.

**Fig. 5.** Basrelief aus der Grotte zu Cl.-Kab. Ländliche Beschäftigungen darstellend.

**Fig. 6.** Basrelief an einer Palast-Mauer zu Theben. Ein Soldat, der den feindlichen Stoss pariert. Der eiserne Helm hat 2 Hörner. Der Schild ist innen gelb, das eiserne Band blau gefärbt; Gürtel und Rock von Fell.

**Fig. 7.** Aus einem Gemälde im westlichen Königs-Grabe zu Theben. In der Linken hat der Gott das Scepter, in der Rechten den Nilschlüssel.

**Fig. 8.** Schönes Basrelief von Theben. Der Jüngling hat eine Vase in der Linken, eine reiche Kette um den Hals, auf dem Kopfe eine Kappe mit aufgestülptem Schirm, den eine Schlange ziert. Die rückwärts herabhängenden Bänder bezeichnen ihn als eine fürstliche Person.

**Fig. 9.** Basrelief von der äussern Palast-Mauer zu Theben. Der Aegyptier hat den einen Feind mit dem Wurfspiess durchstochen zu Füssen. Der andere, bereits vom Pfeil getroffen, erliegt eben. Geringeller Haarputz und Schuhe unterscheiden den Aegyptier von den behelzten und unbeschuhten Fremden.

**Fig. 10.** Relief-Fragment von Damanhour in Nieder-Aegypten. Die Göttin Isis; ihr Körper in leichten Zeug eingehüllt. Die Arbeit in dem feinkörnigen Kalkstein ist namentlich an den Ohren und an den andern nackten Theilen bewundernswerth.

**Fig. 11.** Glänzend bemaltes Basrelief in dem schrägen Thür-Ausschnitt des fünften Königs-Graves zu Theben. Geflügelte knieende Göttin mit Isis-Schlüssel in der Rechten.

**Fig. 12.** Amulet-Figur einer Katze von Bronze aus den Katakomben von Saccarah. Vortreffliche Arbeit.

**Fig. 13.** Basrelief aus Theben. Die hintere Figur in einer Stellung wie die auf Fig. 11, nur auch mit Schlangenstab in der Rechten und Wasserwage auf dem Kopfe. Die vordere hat den Sperberkopf und in der Hand ein Ruder oder Messer.



**Fig. 14.** Eine der 2 Sphinxen 60 Meter von den Pylonen am östlichen Palast-Thore zu Theben. Der Widderkopf ist fast ganz ruinirt. Vor der Löwenbrust steht eine kleine Figur mit gekreuzten Armen und einem Ring in jeder Hand. Von den Armen zu den Füßen geht ein erhabener Streifen mit Hieroglyphen. Die Haube bezeichnet sie als Gottheit.

**Fig. 15.** Interessante Vase mit Sphinx-Deckel, aus Theben.

„ **16.** Löwen-Sphinx von gebrannter Erde aus Denderah.

„ **17.** Knieende weibliche Amulet-Figur von gebrannter Erde. Durch den Ring am Rücken kann die Schnur zum Anbinden gezogen werden.

**Fig. 18. 19.** Kinder-Kopf von grüner Fayence zu Saccarah gefunden mit sehr charakteristischem Gesichts-Ausdruck.

**Fig. 20.** Vase aus dem grossen Tempel zu Philae in dunkelgrüner Farbe auf die Mauer gemalt.

**Fig. 21.** Vase aus einer Grotte zu Saccarah.

**Fig. 22.** Ovale Käfer-Paste von grüner Farbe, mit Schnörkel-Einfassung statt Hieroglyphen.

Fig. 1. aus Gau, Denkmäler etc. — Fig. 2—22 Description de l'Egypte etc.

## TAFEL VII.

### Persische Architektur.

**Fig. 1.** Grabmal des Cyrus, aus weissen Marmor-Quadern in der Gegend von Murgab, nahe dem Fluss Kur. Die 6 Stufen, (die unterste ist auf 2 Seiten 40', auf den andern zwei 44' lang, ziehen sich je um 1' 10" von der untern zurück und haben ungleiche Höhen: die niedrigste 5' 6", die zweite 3' 6", die dritte 3' 4", die vierte 1' 11", die fünfte 1' 10", und die sechste 1' 10". Die oberste hat 25' 8" Länge und 21' 8" Breite. Darauf steht das Häuschen aus 4 Steinlagen. Die erste ist so hoch als der an der nordwestlichen Seite befindliche 2' 10" weite und 4' hohe Eingang; die zweite bildet den Thürsturz, die dritte das Gesims, die vierte die Gabelbedeckung. Das Zimmer innen ist 10' lang 7' breit und 8' hoch. Aussen misst das Gebäude 20' Länge und 17' Breite. Innen sieht man Reste von Politur. In den Fussboden war der goldene Sarg des Königs befestigt, in der Rückwand ein Sitz mit goldenen Füßen. — 17 Säulenschäfte stehen rings um den Grund-Bau noch aufrecht 14' von einander entfernt und 3' 3" im Durchmesser stark. Es scheinen 24 gewesen zu sein.

**Fig. 2. 3.** Die 6 Felsengräber bei Persepolis an dem 300 Ellen hoch senkrecht sich erhebenden Marmorberg, Nakschi-Rustam („Begräbnissberg“). Die Aussenseiten sind mit Architektur und Sculptur geschmückt, die 4 höhern Felsenbilder stammen aus der Blüthezeit, die untern aus einer spätern, und stellen Gefechte und Volks-Gruppen vor; die Vertiefung der ältern Felsenbilder ist in der Form eines griechischen Kreuzes 14' tief, 100' hoch und 53' breit eingegraben. Der untere Theil der Vertiefung ist glatt und springt 1' 6" vor als Sockel für die obere Façade. An dieser stehen Halbsäulen 7' von einander. Ueber ihren Schäften ruht je ein Doppel-Einhorn, zwischen dessen Nacken 3 übereinander vorstehende viereckige Steine bemerklich werden. Das Gesims darüber besteht, wie

das jonische Gebälk aus dreifachem Architrav und einem Kranz mit Zahnschnitten. Zwischen den mittlern 2 Halb-Säulen befindet sich eine Blind-Thüre mit schönem Gesimse (3 Reihen Caneluren in Blattform). Die Oeffnung ins Innere verdeckt ein Stein von 4' 6" Höhe. Ueber der Architektur sind an Fronte- und Nebenseiten viele Basreliefs. Zwei Reihen Figuren im Mittelfelde werden durch 2 eigenthümliche Felder eingefasst, welche oben Kopf und Schulter eines einhornigen Stieres, und unten auf urnenartigen Untersätzen Löwenpfoten sind. Sämmtliche Figuren haben die gleiche kurze Tunika mit Gürtel, an dem der Dolch hängt; buschiges, perückenartiges Haupthaar. Mit ihren Armen tragen sie ein oben mit „Schlangeneiern“ verziertes Gesimse. Drüber steht auf dreistufigem Piedestal vor einem Altar mit dem heiligen Feuer eine Figur in langem faltigem Mantel, einen gespannten Bogen in der Linken; die Rechte ausgestreckt, den Kopf unbedeckt, von buschigem, geringeltem Haar umhangen, der Bart fällt auf die Brust. Rechts vom Altar die Sonnen-Scheibe. Zwischen Altar und Priester schwebt oben in der Luft eine Gestalt mit langem Bart und Haar, den Kopf mit einer zackigen Krone bedeckt, um den Leib ein Ring, von dem nach 2 Seiten horizontal und vertikal Strahlen ausgehen. In der einen Hand hält sie einen grossen messingnen Ring, die andere ist offen ausgestreckt im Akte der Anbetung. Ein paar Bänder, die Enden des Gürtels, fallen an der Seite nieder. —

Die Darstellungen **Fig. 4—15.** beziehen sich auf die Ruinen des Palastes von Persepolis. Rechts in der Ecke sehen wir in

**Fig. 4.** die höchste und westliche Terrasse der Burg mit den 40 Säulen, die noch vorhanden sind. (Tschilminar.) Auf die Terrasse kommt man durch eine an der West-Seite



gelegene Doppel-Pracht-Treppe von 55 Stufen, welche  $3\frac{1}{2}$ " hoch und selbst zum Reiten bequem sind; 10—14 Stufen sind aus je einem Marmorblock gehauen. Hat man diese erste Treppen-Abtheilung erstiegen, so kommt eine unregelmässige Ruheplatte von 37—44' Länge (a.). Hievon führt die zweite Abtheilung der Treppe in 48 Stufen und wieder in 2 Flügeln vollends auf die Plattform, die sich über die niederste Stufe um 29' vom Boden erhebt. Oben steht ein Portikus zu dem die noch stehenden und (Taf. VIII, 1. 2.) dargestellten 4 Pfeiler (b. d.) mit den 4 Säulen dazwischen (c.) gehört haben. Fig. 15. stellt einen Fuss dieser 4, unter sich 22' auseinanderstehenden Säulen dar; Fig. 8. 9. 14; die Capitäle mit der seltsamen Voluten-Verzierung (Fig. 8.), deren Grundplan in Fig. 9. ist. Der Schaft hat 13' 10" im Umfang, 39 Caneluren von 4" und nach oben eine Verjüngung. Ist man durch diesen Porticus hindurch, und wendet man sich rechts, so liegt 162' entfernt südlich eine andere Doppeltreppe mit je zwei Flügeln, und führt auf das Plateau, worauf die 40 Säulen stehen. Die vordere dieser Doppeltreppe (e. e.) ist 212' lang und hat 30 Stufen von kaum 4" Höhe aber 14" Breite und 16' Länge. Die Front-Seiten der Doppel-Treppe sind mit eleganten Sculpturen bedeckt. (Fig. 5.) An der vordern Treppe ist mitten eine glatte Fläche (zu einer Inschrift) und rechts und links davon 5' 6" hohe Wachen mit langen Rücken, Schild, Speer, Bogen, und Köcher; eine Art Holzschuhe an den Füßen, gereifte Kappen auf dem Kopfe. Zur Seite der Figuren auf den dreieckigen Feldern unter den Stufen sind Kämpfe von Löwe und Einhorn. Die gleiche Darstellung ist auf den 23' langen Feldern unter den Stufen der hintern Treppe (f.). Dann kommen Keil-Schriften, und weiterhin 3 Reihen Sculpturen, je 2' 10" hoch und 68' lang bis zu den Stufen der vordern Treppe, eine feierliche Procession. Die mit Rosetten besetzten Bänder trennen die 3 Reihen übereinander. Der Länge nach theilten Cypressenbäume den Umzug ab. Die oberste Reihe ist halb ruinirt. Die Plattform nun, 350' von Norden nach S., 380' von O. nach W., ist voll von Mauer-, Capital- und andern Sculptur-Fragmenten. 20' von der Treppe entfernt befanden sich zwei Reihen von je sechs Säulen (g.), von denen 2 noch stehen. Eben soviel standen an der östlichen und an der westlichen Seite der Terrasse (g. g.). Sie umschliessen ein Viereck, in dem 36 Säulen standen (h.), von denen noch 5 existiren. Die Säulen der diese umgebenden Doppel-Reihen sind 60' hoch, ihre Schäfte haben 44' Höhe, und 16' in Umfang mit 52 Caneluren. Die Füsse bestehen aus einem 2" hohen Stab, 1' hohen Wulst, einem umgekehrten Karniss mit Lotosblättern 4' hoch, und eine Plinthe 8" hoch. (Fig. 13.) Das Capital besteht (Fig. 7.) aus 2 halben Stieren, zwischen deren Nacken der Querbalken zur Verbindung

der zwei gegenüberstehenden Säulen lag. Ueber den Balkenköpfen lag der Architrav. Die Säulen der Mittel-Halle sind 55' hoch mit 35' hohen canellirten Schaften. Ihre Capitäle (Fig. 6.) entsprechen denen des Portals (8. 9. 14. 15.) Ihr oberster Theil hat 4 Voluten; der unterste Lotosblätter, der mittlere Perlstäbe (in vergrössertem Maasstab Fig. 11.) in Form von Blätter-Reihen. Schlangeneier trennen diese 3 Haupttheile, die Füsse haben die Form von Fig. 12; die Blumen im Voluten-Auge Fig. 10. —

**Fig. 16.** Eine der in Persepolis häufig am Innern und Aeussern vorkommenden Nischen, die zum Theil eng in langen Reihen nebeneinander stehen. Das Ganze besteht aus 4 Steinen: Sockel, Nische, Sturz der Nische und Gesims, welches mit drei Lotosblattreihen und einer Perlschnur geziert ist.

**Fig. 17.** ein marmorner „Feuertempel“ in der Nähe des Gräberfelds. Das Haupt-Gesims der Nordfaçade besteht aus einem 22' 8" langen Stücke. Den ohne Zweifel stufenförmigen Unterbau bedeckt Schutt. Die Thüre ist 11' vom Boden, 5' breit, 6' hoch und führt in einen 12' langen und breiten, 16' hohen Raum, den 2 Marmorplatten bedecken. Die Ecken aussen sind durch Lissenen verstärkt, deren Gesims ein paar Plättchen bilden. Ueber dem Thürsturz ist ein Gesims wie das der Lissenen, an den Ecken je eine glatte Erhöhung gleich Akroterien. Jeder Quader hat eine oder zwei Posen (Ansätze), die zum Versetzen derselben, aber ebenso zum Schmucke gedient zu haben scheinen.

**Fig. 18.** ist der Grundriss dazu.

**Fig. 19.** Profil des Gesimses von Fig. 16. wie er an altpersischen Thür- und Fensteröffnungen sich oft wiederholt.

**Fig. 20.** Eine der Cassetten, die je aus einem Stück dunkelgrauen Marmors auf den äussern Flächen der drei andern Seiten von Fig. 17. in zwei Reihen sich befinden.

Fig. 1—20 aus Ker Porter, travels in Georgia, Persia etc.



## TAFEL VIII.

## P e r s i s c h e S c u l p t u r.

**Fig. 1.** Ein Pfeiler des bei Taf. VII, Fig. 4, b. angedeuteten Portikus. Die Köpfe, Brüste und Vorderfüsse der stierähnlichen Thiere stehen vor den Pfeilern frei hervor, während der übrige Körper Relief ist. Um den Nacken des gezeichneten Thieres liegt ein mit Rosetten verziertes Halsband, auf der Brust hängt eine umstrahlte Kugel. Haarringeln bedecken Brust, Rücken und Lenden. In den Vertiefungen der Mauer über dem Thier sind Keilschriften.

**Fig. 2.** Aehnliches symbolisches Thier auf dem östlichen Pfeiler-Paar Taf. VII, 4, d. mit colossalen Flügeln die von den Schultern ausgehen, die Brust bedecken und auf dem Nacken liegen. Die nach Osten schauenden Köpfe haben menschliche Bildung. Ein sorgfältig geringelter Bart fällt auf die Brust herab; die Stier-Ohren zieren lange Gehänge. Den Kopf bedeckt ein cylindrisches Diadem, an dessen Seiten Hörner stehen, die mit den Spitzen sich gegen die Mitte des Diadems zuwinden. Aus dem Kopf-Putze wächst eine Reihe Lotosblätter hervor, gehalten von einem Band mit Rosetten. Die Haare am Vorkopfe stehen aufwärts mit geringelten Spitzen; das Hinterhaar fällt in langen, dicken Rollen auf den Nacken herab.

**Fig. 3.** Grössere Darstellung des Thierkampfes auf Taf. VII, Fig. 5. Lebendig und passend in den Raum componirt, höchst sorgfältig ausgeführt. Der einhornige Stier hat Haare und Halsband wie Fig. 1 und 2.

**Fig. 4.** Eine der an der Seite der Treppe (VII, 5) aufwärts und jenseits abwärts steigenden Leib-Wachen (Doryphori) in medischer Kleidung und der Cyrus-Mütze.

**Fig. 5.—7.** Processions-Gruppen aus VII, 5. Der Zug 5.) wird von einer in einem Mantel gekleideten, mit Schwert und Stab versehenen Figur angeführt, die mit der Linken einen der 6 ihr folgenden Männer führt. Diese Gestalten haben lange anliegende Röcke mit kurzen Aermeln, Schärpen mit gefranzten Enden und geschnürte Stiefel. Der zweite trägt ein paar Schaalen, der dritte ein jeder Hand eine Thierhaut, der vierte ein Stück Zeug. Zuletzt folgen 2 Männer mit gross gehörnten Widdern.

Den Zug 6. leitet wieder ein solcher Mann, der wie sein Gefolge, so viel sich erkennen lässt, das Haar in einem Netze, und den Bart sehr kurz trägt. Das Gefolge hat Arme und Beine nackt und Sandalen. Die kurze Tunika ist an der Seite offen und durch einen breiten Gürtel gebunden. Den hintern Theil des Körpers bekleidet ein enger Uebermantel, an dessen Enden Quasten hängen. Die nackten Theile der Körper sind sehr gut behandelt und die Muskulatur ist richtig.

Die äusserst schöne Gruppe 7 hat einen Führer mit medischer Kappe auf dem Kopfe und einem Stocke mit Knopf in der Hand. Die drei folgenden Männer haben spitze Mützen in Form aufgewickelter Leinwandstreifen. Von den Ohren hängen lange strickartige Bänder herab. Die Unterkleider reichen fast bis an die Knöchel der Füsse, welche eine Art Socken bedecken. Ueber dem Untergewande ist eine kurze Jacke und darüber ein Mantel mit Quasten an den Zipfeln. Zwei Männer tragen je zwei Schaalen. Die 3 folgenden sind ohne Kopfbedeckung; der erste hat ein grosses, in Schlangenköpfe endendes Armband. Die zwei andern leiten ein schönes Zwiegespann. Zaum, Gebiss, Wagen und Alles ist sorgfältig und geschmackvoll ausgeführt.

**Fig. 8.** Basrelief von einem Durchgang, östlich von den 40 Säulen zu Persepolis. Die kräftigen Arme und Beine des Mannes schauen nackt aus dem langen Kleide vor; das dicke, gerollte Haar hält ein Diadem fest, der spitze Bart geht auf die Brust. Ruhig stösst er mit der Rechten einen Dolch in den Unterleib des Thieres. Dieses hat den Kopf von einem Wolfe, Vorderfüsse und Leib vom Löwen, die Hinterbeine vom Gelenke an vom Adler. Der gefiederte Nacken hat eine stachlichte Mähne. Aus den Schultern wachsen Flügel, die bis zum Schweife reichen. Dieser ist wie eine Kette von Wirbel-Knochen. Es ist die Darstellung des Kampfes zwischen Ormuzd und Ahriman, wie sie sich oft in Persepolis wiederholt. Ahriman ist als Stier, Löwe, Adler, oder wie hier als zusammengesetztes Monstrum dargestellt.

**Fig. 9.** Einer der unweit der östlichen Säulenreihe auf Taf. VII, 4, g. stehenden colossalen Portal-Pfeiler, 16' hoch, 8—9' breit. Die drei sehr grossen Figuren stellen den König mit Gefolge dar. Ersterer hat eine Tiare auf dem buschigen Haar, das fein geringelt ist. In der Rechten hat er einen langen, dünnen Stab mit verziertem Knopf; in der Linken eine Lotosblume. Der erste Diener hält den Sonnenschirm; der andre den Fliegenwedel und ein Tuch. Beide haben lange Mäntel, das Haar in Metallringen, in den Ohren Gehänge. An dem obern Steine schwebt eine dem König gleichende Figur mit einem Ring in der Linken (Ewigkeit). Die offene Rechte erhoben wie segnend, um die Lenden ist ein weiter Reif, von dem in Bogenform zwei Schlangen (Leben) herabhängen, und der wie die zwei Flügel die Vorsehung bedeutet. Sonnenstrahlen fallen nach unten. Diess ist der Ferver, das Ideal und der Genius des Königs nach der bekannten religiösen Vorstellung der Perser.

Fig. 1—7 incl. aus Ker Porter, travels in Georgia, Persia etc.



## TAFEL IX.

## Althindostanische Architektur.

**Fig. 1.** Das Innere des brahmanischen Grotten-Tempels von Ellora, genannt Dumar-Leyna, dessen Grundriss **Fig. 9.** gibt. Der Eingang ist durch den schmalen Gang a, dem zu Seiten eine nun mit Erde angefüllte Grotte b liegt. Die Hauptgrotte c ist in Form des griechischen Kreuzes. Im mittlern Theil stützen 14 Pfeiler, in den vorspringenden Räumen d je 4 Pfeiler die Decke. Vor den zwei Mittel-Pfeiler-Reihen dieser vorspringenden Räume stehen colossale Thiergebilde. Den freistehenden Pfeilern sind Wand-Lesinen gegenüber, welche Nischen voll Bildwerken einschliessen. Durch die rechts vom Eingang a liegende Oeffnung der Grotte e steigt man zu einem höherliegenden Tempel auf. Gegenüber von e steht im viereckigen Mittelraum eine auf einem Sockel erhöhte Kapelle f. In's Innere derselben, wo ein Götzenbild steht, führen 4 Treppen und 4 Thüren. Aussen an den Ecken stehen als Hüter des Tempels 4 Standbilder. Nahe bei der Kapelle befinden sich zwei kleine Neben-Grotten gg.

**Fig. 2.** Das Innere der Ravana-Grotte, die näher am Fusse des Ghat-Gebirges, ebenfalls bei Ellora liegt und sich durch ihre anmuthig verzierten Säulen von entschieden jüngerer Bildung als die in Fig. 1. auszeichnet. **Fig. 10.** ist der Grundplan. Aus dem äussern Saale b führen 3 Stufen in das Sanktuarium a, in welchem ein aus dem Felsen gehauenes Idol sich findet, und um welches sich der Gang c umherzieht. Die Pfeiler sind reich verziert und die Nischen zwischen den Wandpfeilern mit schönen Sculpturen bedeckt. Links von der Eingangsfaçade führen in der kleinen Aushöhlung (d) sechs Stufen zu einem Wasserbehältniss.

**Fig. 3.** Das Innere und **Fig. 11.** der Grundriss des Untergeschosses vom grossen Tempel des Indra, ebenfalls bei Ellora und in denselben harten rothen Granit gehauen. Vor dem Eingang in den Vorhof befindet sich a, eine kleine Höhle, worin wohl früher eine Quelle war. Die mit geradem Sturze überdeckte Thüre führt in das offene Viereck bbbb in dessen Mitte eine Kapelle (mit Altar c) steht. In Fig. 3. ist die Ansicht der letztern von der dem Eingange gegenüberliegenden Seite des Hofes aus. Rechts vom Eingange aus steht ein riesiger 13' 5" langer aus dem Felsen gehauener Elephant e; links f eine reich geschmückte, ein kleines Bildwerk tragende Säule von 22½' Höhe und trefflicher Anlage. Neben der Säule f ist eine Grotte n in den Felsen gehauen, die im Hintergrunde ein Allerheiligstes mit dem Standbilde der Adinatha enthält, g. Die Decke dieser Höhle wird von 6 freien Pfeilern getragen, denen gegenüber Halb Pfeiler an den drei Felsenwänden stehen. Die acht Nischen zwischen denselben sind mit Sculpturen bedeckt. Die Felswand über der Höhle ist mit Löwen, Elephanten und andern Thieren geziert. Kleinere Aushöhlungen sind bei h. Aus dem Vorhofe geht es in das Heiligthum l und von da zu dem Allerheiligsten m. In der Vorhalle zwischen Vorhof und Heiligthum sind zwei ungestaltete Felsblöcke ii stehen geblieben, sie und die zum zweiten Stockwerke führende Treppe k hindern den Durchblick aus dem Vorhofe in's Heiligthum. Dieses selbst hat an den Seitenwänden Nischen. Das obere Geschoss ist weiter als das untere und steht durch Gänge mit dem Tempel des Parasua Rama, und mittelst eines Durchweges durch denselben mit dem Tempel Jagannathiffu in Verbindung. Der erstere liegt über der Höhle n und ist auf Fig. 3. rechts sichtbar. Decke und Pfeiler des letztern Heiligthums sind mit Stuck bekleidet und bemalt.

**Fig. 4.** Innere Ansicht und **Fig. 12.** Grundriss des grössten Denkmals von Ellora, genannt Kailasa.

In dem reich mit Bildern verzierten Durchgange a sind zwei Aushöhlungen b mit Treppen in den zweiten Stock. Der Durchgang führt in einen weiten freien länglichten Raum cccc, der aus dem Felsen herausgehauen ist. Zunächst am Eingange steht auf einem massiven Sockel ein viereckiger Bau d, dessen Aussenseite mit Wandpfeilern, Nischen und Bildwerken reich verziert ist. In den zwei Stockwerken ist je ein Saal mit zwei Thüren und Fenstern. Der untere dient als Durchgang, der obere schliesst das Lastthier des Siva, den Ochsen Naudi ein. Ueber jedem Stocke springt eine Dachung in Form eines umgekehrten Karniesses sehr weit vor und wird durch Träger die aus den Pfeilern gehauen sind, getragen. Ueber der Dachung ist ein Aufsatz in Form einer Attika.

Dieser Bau steht durch Brücken e einerseits mit dem Eingange, andererseits mit dem Haupttempel in Verbindung. Der aus dem Felsen gehauene Haupttempel ist 103' lang und 56' breit, hat nur einen Stock, aber einen Sockel der höher ist als jener. Um den Hauptbau liegen 7 Kapellen herum an deren Sockeln Elephanten, Löwen und andere seltsame Thiere gleichsam die Kapellen tragen. Den Sockel des Tempels zieren übergrosse Menschengestalten und zahlreiche halberhabene mythologische Gebilde. Zu den innern hochgelegenen Räumen steigt man auf zwei Treppen ff und gelangt in das Vorhaus g von dem man nach einer Seite hin über die Brücke nach d und a, andererseits in das Heiligthum h geht. Die Decke des viereckigen Saales wird von 18 Pfeilern, getragen, die eine solche Stellung haben, dass die mittlern Zwischenweiten in der Länge und Breite des Saales so wie die Entfernungen zwischen den Pfeilern und Wandpfeilern grösser als die übrigen sind. Der Mittelgang führt in's Heiligthum i, vor dem 2 Riesenfiguren und in dem ein Götzenbild aus dem Felsen gemeisselt ist. Die breiten Gänge längs den Wänden führen durch die Thüren l auf eine Plattform m, um welche sich die 5 Kapellen n reihen; der breite Mittel-Kreuzweg führt in die Kapellen k. Von der beim Eintritt in den Saal rechts liegenden Kapelle ging ein Brückenweg o in eine Höhlung p, von der aus ein Gang in das Innere des Berges geführt haben soll.

Um drei Seiten des freien Hofraums reihen sich Pfeiler-Gänge, über die der Felsen nach der punktirten Linie überhängt. Am linken Pfeiler-Gang ist eine Höhlung in drei Stockwerken, q in die man durch die Treppe r kommt. Decken und Wände derselben sowie der Pfeiler-Gänge sind mit Stuck überzogen, bemalt und mit erhabenen Arbeiten wie der Hauptbau aussen und innen geschmückt.

Zu beiden Seiten von d erheben sich zwei mit Pilastern, Gesimsen und Sculpturen reich gezierte viereckige Denk Pfeiler s die sich nach oben verjüngen, dann wieder Kapitellartig erweitern und eine Art von Sarkophag tragen. Näher in den Ecken rechts und links vom Eingang stehen zwei Elephanten t.

**Fig. 5. und 6.** Zwei der schlanken eckigen Säulen von Mahamalaipur, die von aufrecht sitzenden Löwengestalten getragen werden.

**Fig. 7.** Pfeiler aus der Felsenhöhle von Elephanta mit einem karniesförmigen Gliede über dem Pfahl des Kapitells zu Unterstützung des darüber liegenden an Holzbau erinnernden Steinbalkens.

**Fig. 8.** Schaftlose Säule aus der Höhle des Parasua Rama.



## TAFEL X.

## Späthindostanische Architektur.

**Fig. 1.** Buddhistischer Grottentempel im Ghat-Gebirge, gleich einem Tonnen-gewölbten Gemache mit zwei flachen Seiten-Schiffen aus dem Felsen gehauen. Zwei Reihen einfach achteckiger Pfeiler ohne Fuss und Haupt trennen die um  $\frac{1}{3}$  schmalern Seitenschiffe vom Mittelschiffe. Der Hinter-Raum ist im Halbkreis geschlossen. Vor demselben steht das Heiligthum, der „Körper-Verbergende“ Dagop, eine überhöhte Halbkugel auf breitem cylinderförmigen Untersatze. In der Nische desselben sitzt unbekleidet auf einer von Löwen getragenen Bank von Dienern umgeben das Bild des Buddha.

**Fig. 2.** Pagode von Madura an der Küste von Koromandel. Sie erhebt sich mit Formen und Gliedern sich überladend pyramiden- und thurmartig zu 153' Höhe in 12 Stockwerken, in denen je ein Gemach sich befindet. Die Breite des Baues ist 110', die Dicke 60'. Eine Treppe führt bis oben hinauf. Der Eingang geht vom Heiligthum aus durch einen prächtigen Säulen-Gang.

**Fig. 3.** Grundplan eines der vier Thore, die an der Einschliessmauer der Pagode von Chalembrom (bei Pondichery) errichtet sind. Auf einem 36' hohen Sockel steht eine Pyramide die aussen mit Bild- und Zier-Werken überladen ist. Auf den Gipfel führt aus dem 32' hohen und 27' weiten Thorweg eine Treppe. An den beiden Seiten-Mauern des Thorweges stehen vier Wandpfeiler, deren eigenthümliche Gestalt ersichtbar ist nach

**Fig. 4.** in der Seiten-Ansicht, wie sie beim Eintritt in's Thor entgegensieht, und nach

**Fig. 5.** in der Vorder-Ansicht wenn man sich zum Eingang in's Treppenhaus hin wendet. Jeder dieser Pfeiler besteht aus einem 45' hohen und 2' 10" breiten Stein. Die ganz freie

Säule die vor dem Pfeiler vorspringt, ist aus diesem selbst gehauen. Sie ist canelirt und trägt ein immer weiter nach oben ausladendes Gesimse. Von dem Kapitell des einen Pfeilers zum andern geht eine steinerne Kette aus 29 Gliedern, welche je  $6\frac{1}{2}$ " Durchmesser und  $1\frac{1}{2}$ " Dicke haben. Kette und beide Pfeiler sind aus einem Blocke von wenigstens 60' Länge gearbeitet.

**Fig. 6.** Der riesige Saal des Tschultri (Pilgerherberge) zu Madura, begonnen 1623 nach Chr. Geb. In dem länglichten Raume stehen 124 Pfeiler in 4 Reihen unter einem sehr niedern Dache. Jeder derselben besteht bis zum Kapitell aus einem grauen Granitblocke. Kapitelle und Gesimse springen weit über die Basis vor und sind aus mehreren Steinen zusammengesetzt. Die Decke besteht aus langen von Gesims zu Gesims reichenden Steinen. Bei aller scheinbaren Wiederholung der einzelnen Figuren an den Pfeilern ist doch keiner dem andern gleich. Die einzelnen Darstellungen sind höchst seltsam und wie das Ganze Erzeugniss einer maasslosen Phantasie. Die Bearbeitung des harten Gesteines selbst ist jeder Bewunderung werth.

**Fig. 7.** Einer der Pfeiler aus Fig. 6. in grösserem Maasstabe. Links erscheint der indische Dreigott (Trimurti) mit drei Körpern auf einem einzigen Beine, während er sonst mit drei Köpfen auf einem Körper dargestellt wird. Rechts trägt ein Elephant ein phantastisches Ungeheuer.

**Fig. 8.** Eine Säule aus der ersten der sieben indischen Säulen-Ordnungen des Rám-Ráz; ihre Höhe beträgt sechs untere Stammbreiten.

**Fig. 9.** Eine Säule der dritten Ordnung, acht untere Stammbreiten hoch.

**Fig. 10. und 11.** Zwei reich gegliederte und verzierte Gesimse dieser spätern Bauweise Indiens.

## TAFEL XI.

## Indische Bildnerei.

**Fig. 1.** Darstellung Buddha's im Tempel von Boro Budor auf Java.

Der Tempel von Boro Budor, eins der merkwürdigsten buddhistischen Denkmäler, liegt im Distrikte von Cadu auf der Insel Java; aus sechs grossen terrassenartigen Absätzen bestehend, steigt er bei einer Breite von 526, pyramidalisch bis zu einer Höhe von 116 engl. Fuss empor; eine grosse Kuppel bildet den Abschluss. Das trefflich gearbeitete Mauerwerk jener sechs Absätze ist mit einer reichen Fülle architectonischen und sculptirten Schmuckes bedeckt, worunter namentlich eine Reihe von 400 Nischen zu bemerken ist, die sämmtlich das sitzende Bild des Gottes Buddha in Bildhauerarbeit enthalten. Die mit grossen Pilastern abwechselnden und durchaus reich und phantastisch ornamentirten Nischen haben bei einer Breite von 3, eine Höhe von 4 Fuss; die Statuen sind drei Fuss hoch. Diese haben ohne Ausnahme dieselbe sitzende Stellung wie Fig. 1.

sie zeigt, die Füsse sind so übereinandergesetzt, dass die Sohle nach oben gewendet ist; die Haltung der Hände variirt je nach dem Absatze des Gebäudes. — Crawford on the ruins of Boro Budor in den Transactions of the literary society of Bombay. Vol. II. p. 154. pl. 2.

**Fig. 2.** Shiva und Parvati vom Grottentempel von Elephanta.

Eine der schönen und zahlreichen figürlichen Darstellungen des berühmten Grottentempels von Elephanta. Der Gott Shiva steht zur Seite seiner Gemahlin Parvati, er vierarmig gebildet, beide mit reichem Haupt-, Ohr- und Armschmuck bedeckt und von einer phantastisch durcheinanderwirren Menge kleiner mystischer Figuren umgeben. Die Grösse dieser Reliefdarstellung ist bedeutend, die Höhe des Gottes allein beträgt 16 Fuss. — W. Erskine Account of the cave Temple of Elephanta in den obenangeführten Transact. of the lit. soc. of Bombay. Vol. I. p. 198 ff. Tafel zu p. 224.



**Fig. 3. 4. 5.** Relieffiguren einer der Pagoden von Mahamalaipur.

Auf der Coromandel-Küste, 35 engl. Meilen südlich von Madras liegen die sog. sieben Pagoden von Mahamalaipur (Maha-Bali-Poor nach andern); von einer derselben, welche aus einem Felsstück gehauen ist, sind die unter Fig. 3—5 dargestellten Figuren entnommen, die sehr wahrscheinlich einige der zahlreichen Götter der indischen Mythologie darstellen, deren Namen auch wohl in den darüberstehenden Inschriften enthalten sind. Diese Inschriften sind indess nach der hier zu Grunde liegenden Darstellung durchaus unverständlich. — Babington Account of the sculptures and inscriptions at Mahamalaipur in den Transact. of the royal Asiatic society. Vol. II. part. I. p. 258 ff. Taf. 16.

**Fig. 6.** Darstellung Shiva's im Grottentempel von Ellora.

Der Gott Shiva — hier Dytasur Siva genannt — ist auf diesem Basrelief dargestellt, wie er auf dem von Surya erhaltenen und als Symbol der Sonne betrachteten Wagen stehend in der Verfolgung des feindlichen Dämons Tripura begriffen ist. Die Sculpturen der Grottentempel von Ellora, zu denen gegenwärtige Darstellung gehört, werden als die schönsten und ältesten Denkmäler Indiens betrachtet. Die Trefflichkeit der Zeichnung, die Richtigkeit der Proportionen, die Schönheit und der Reichthum der Ornamente stellen sie nach den Ansichten der Forscher über alle andere erhaltene Bildwerke Indiens, selbst die trefflichen Sculpturen von Elephanta nicht ausgenommen. — Grindlay Account of some sculptures in the cave Temples of Ellora in den Transact. of the lit. soc. of Bombay. Vol. II. part I. p. 326. Taf. 1.

**Fig. 7.** Basrelief von Mahamalaipur.

In einem der Shivatempel zu Mahamalaipur befindet sich dieses Relief, welches einen Mann von gigantischer Statur darstellt; dieser ist lang auf einen Felsen hingestreckt und scheint in dieser Stellung gefesselt zu sein. Die Nebenfigur wird symbolisch auf Vishnu, historisch auf einen Fürsten der Vishnukaste gedeutet, der als Besieger des gefesselten Mannes dargestellt ist. Die Abbildung ist aus den Transact. of the roy. Asiat. society a. a. O. Taf. 3. n. 2 entnommen; eine Erklärung der Sculpturen hat schon früher Goldingham in den asiatic Researches v. J. 1798 gegeben.

**Fig. 8.** Darstellung Bhadra's im Grottentempel zu Ellora.

Diese Darstellung Bhadra's oder Vira-Bhadra's gehört zu denselben Sculpturen, denen das unter Fig. 6. gegebene Bild Shiva's entnommen ist. — Grindlay in den Transact. of the lit. soc. of Bombay. a. a. O.

**Fig. 9.** Basrelief von Mahamalaipur.

Der Gott Shiva ist als eine mächtige Figur mit vier Armen dargestellt, sein linker Fuss ruht auf einem vor ihm liegenden Stiere; ihm zur Rechten sieht man eine kleinere Figur Brahma's, zur Linken die Vishnu's. Auf derselben Seite sitzt neben ihm seine Gemahlin Parvati. Die Abbildung ist in den Verhandlungen der asiatischen Gesellschaft an dem unter Fig. 7. angeführten Orte enthalten. — Goldingham Account of the sculptures at Mahabalipoorum in den Asiatic Researches Tom. V. (ed. 4.) pag. 71 ff.

**Fig. 10.** Ramah und Seta.

Ramah und Seta sind dargestellt, getragen von Rawan, der mit 5 Köpfen und 12 Armen gebildet wird. Vergleiche die ähnliche Darstellung in den Felsbauten von Jogheiseer auf der Insel Salsette in den Transact. of the lit. soc. of Bombay. Vol. II. part I. p. 43.

**Fig. 11.** Basrelief von Mahamalaipur.

Unter den verschiedenen Monumenten Mahamalaipurs befindet sich auch ein geräumiges, in den Felsen gehauenes Gemach, Crishna-Mandapau genannt. Die Wände des Gemaches sind mit Sculpturen in erhabener Arbeit bedeckt, von denen Fig. 11. einen Theil der dem Eingang gegenüberliegenden Wand wiederholt. Der Gegenstand der Darstellung ist nach Babingtons Ausdruck eine ländliche Scene, die für viele Punkte des Hindulebens wichtige Einzelheiten enthält. Die Tracht der Männer und Frauen, die Art, die Kinder, sowie die Gefässe des ländlichen Gebrauchs auf dem Kopf zu tragen, entspräche noch heut zu Tage den Gebräuchen mancher indischer Volksstämme. Die Ausführung des Werks ist grob, die Zeichnung roh; die Figuren sind von hässlichen Verhältnissen, und wenig Ausdruck; die Stellungen meist sehr gezwungen.

Babington Account a. a. O. Taf. 2. n. 2. Vgl. Text zu Fig. 2. 4. 5. 7. 9.









2



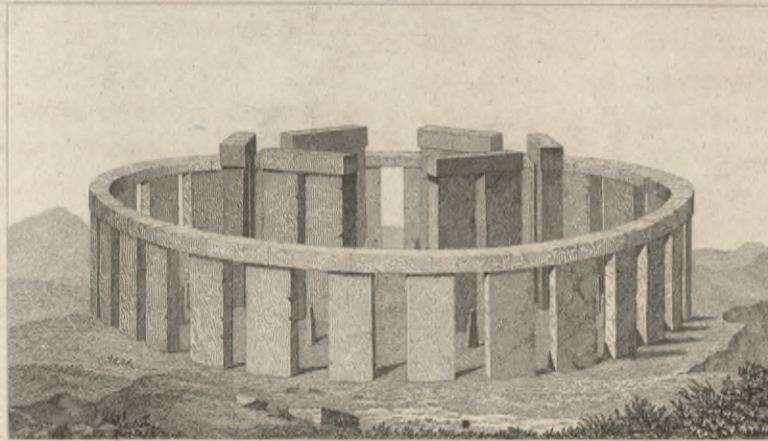
1



5



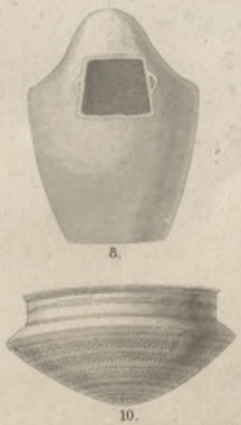
5



6



4



8



9



11

12



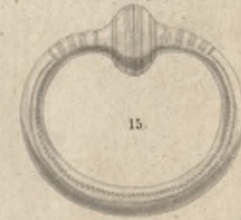
7



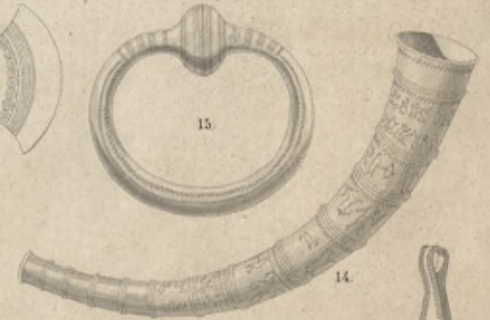
16

17

18



15



14



19

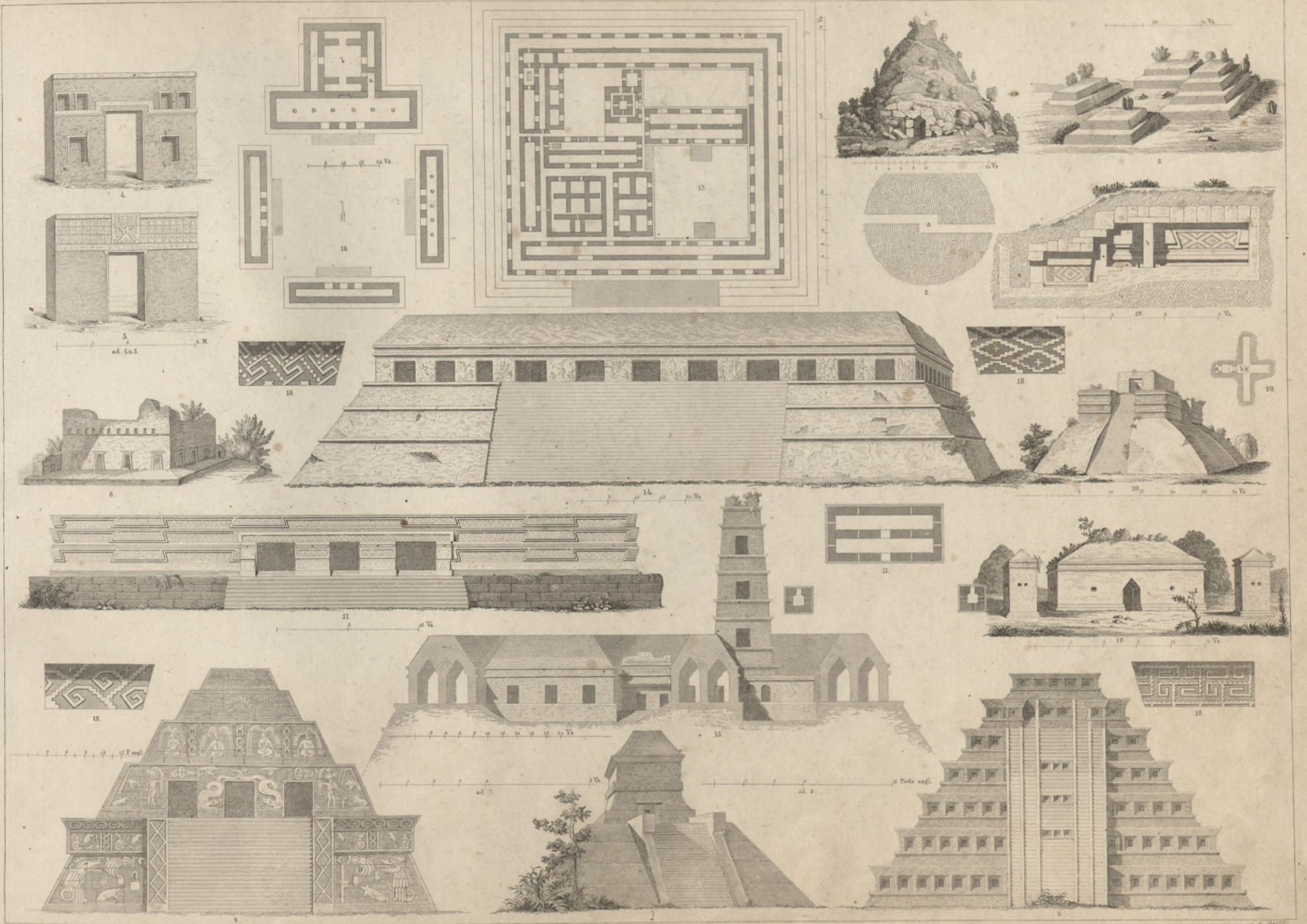


20

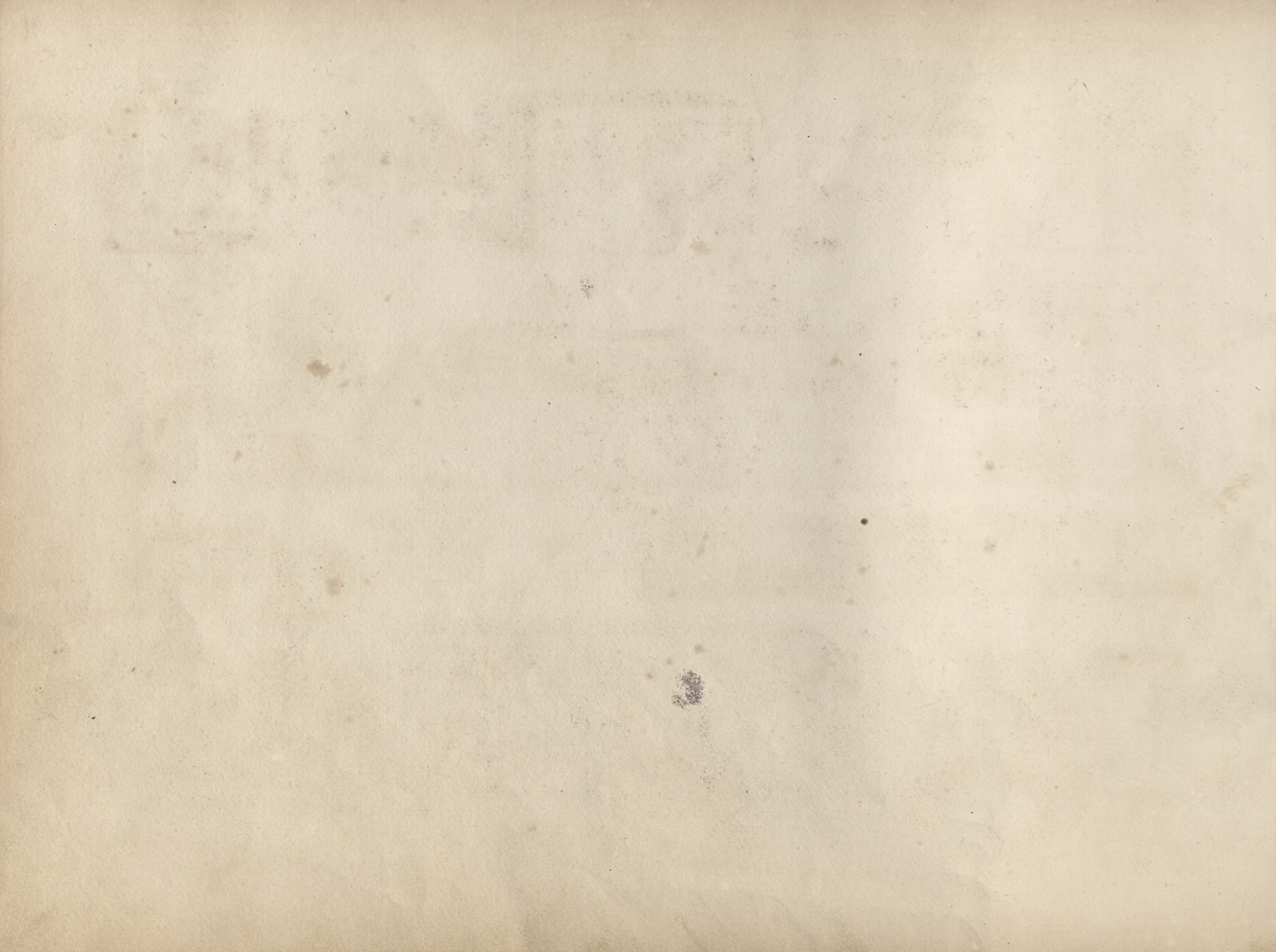
















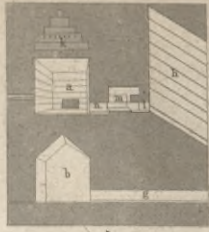








1



5



10



9



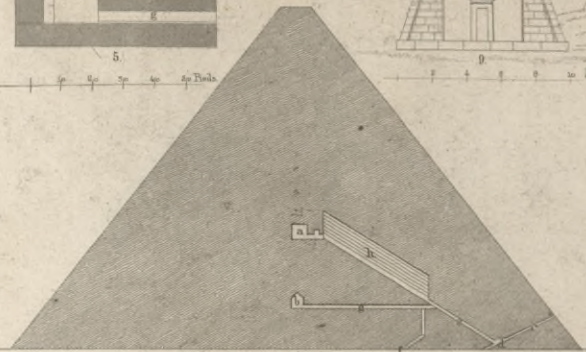
6



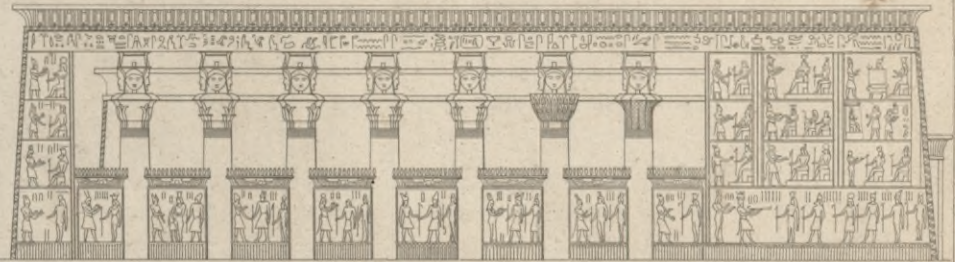
7



8



4



15



9



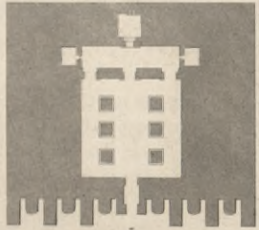
11



16



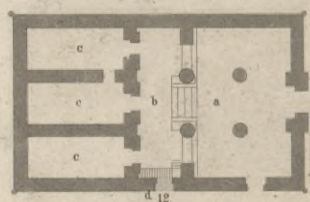
20



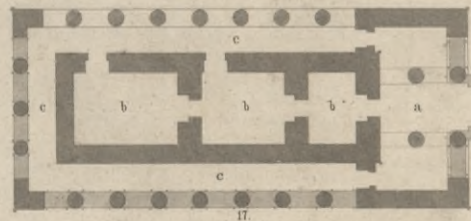
5



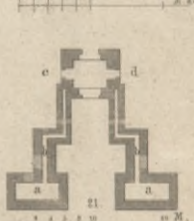
15



12



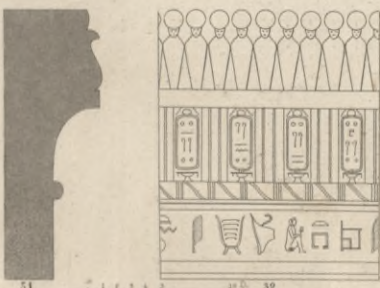
17



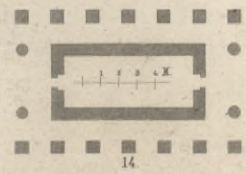
21



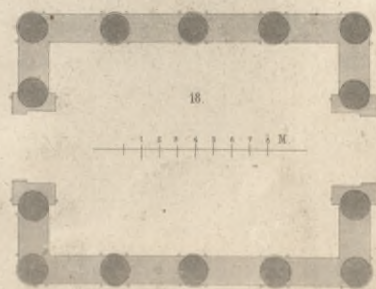
22



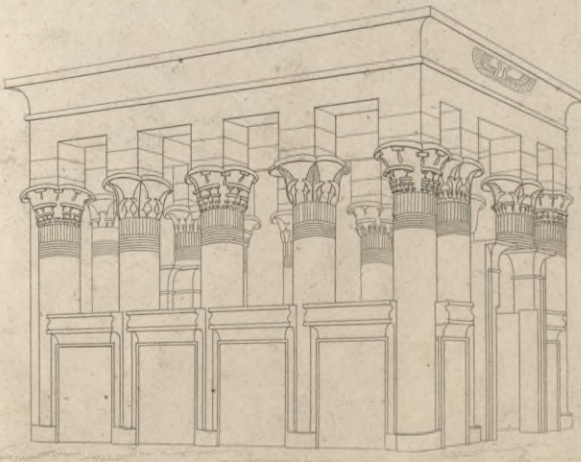
51



14



18



19



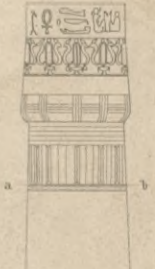
26



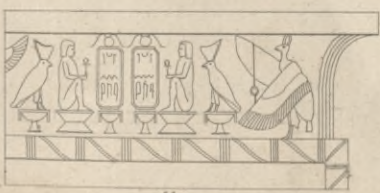
25



26



27



53



30



34



27

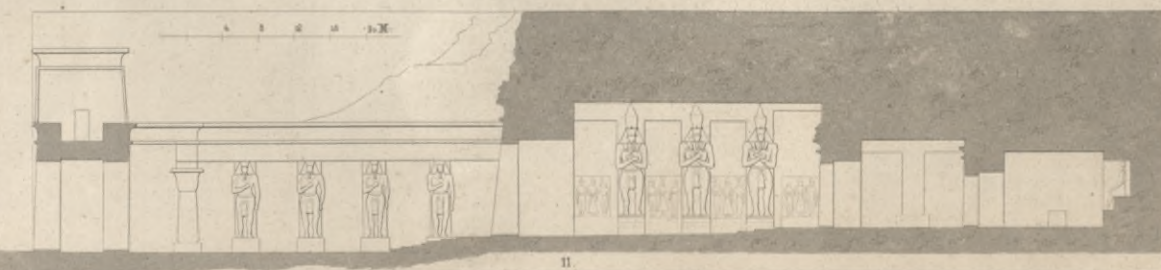
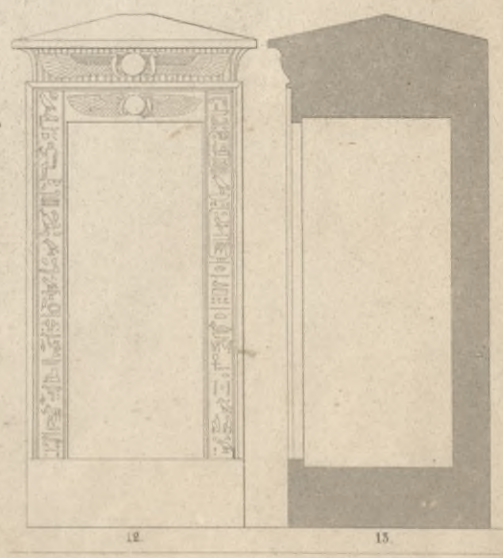
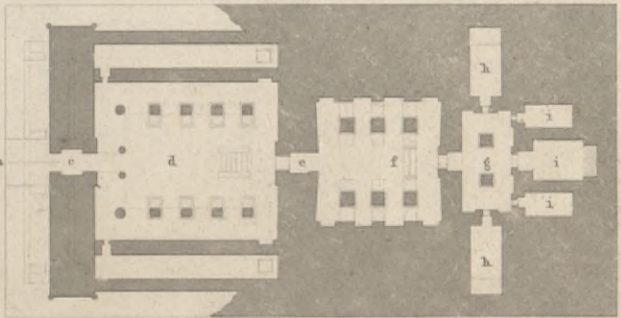
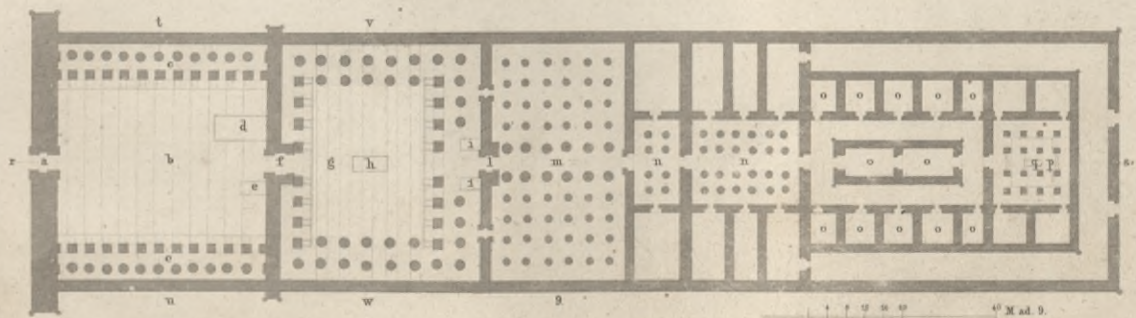
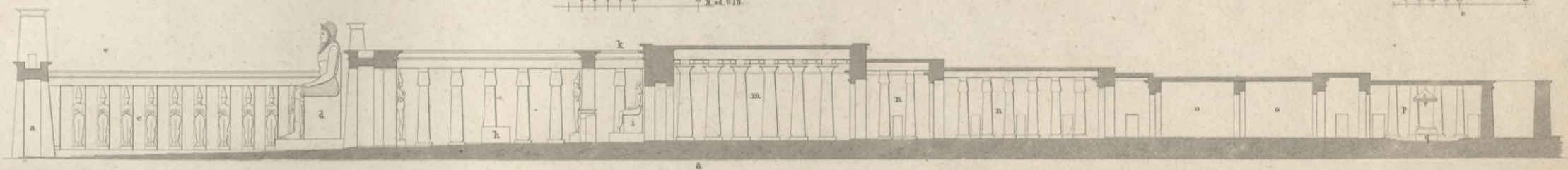
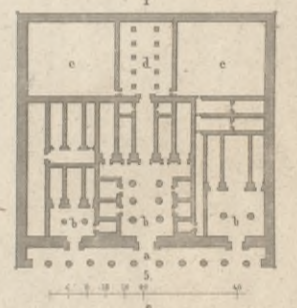
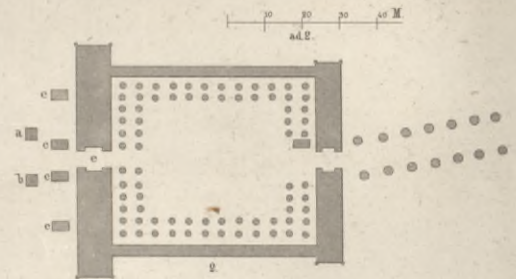
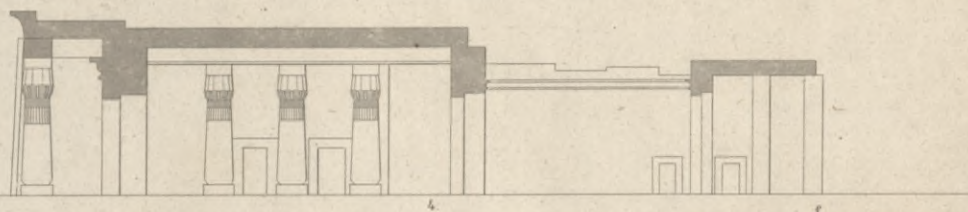
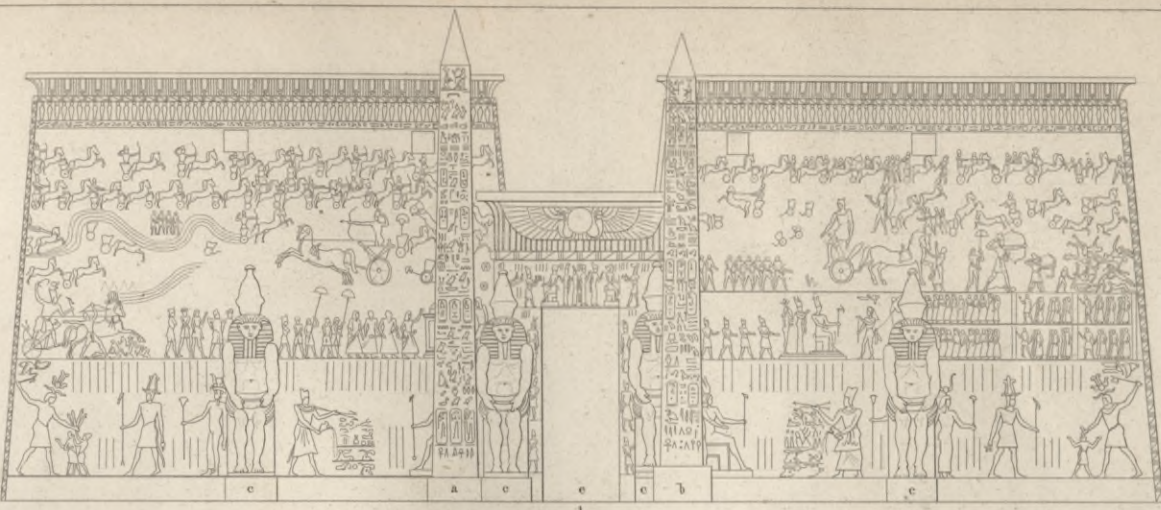


29

















© Deutscher





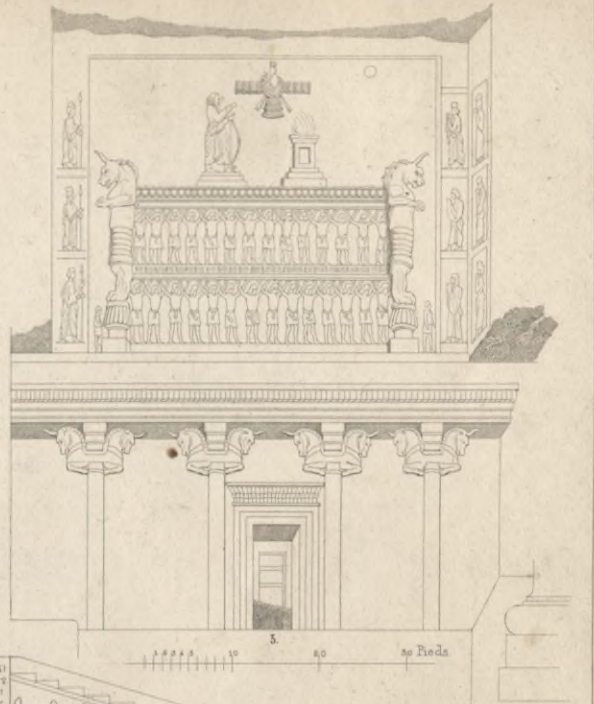




1.



2.



3. 50 100 200 Pieds



4. 50 100 200 Pieds



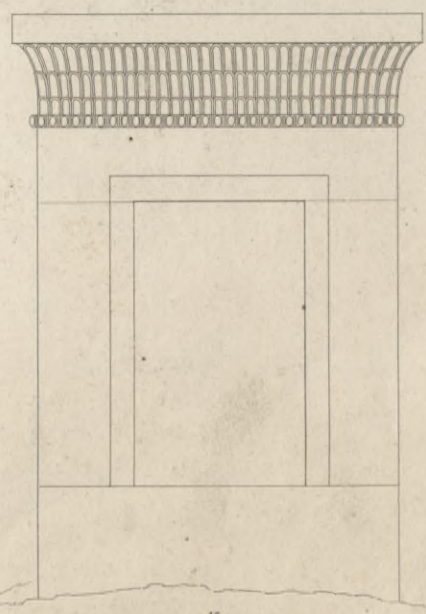
6.



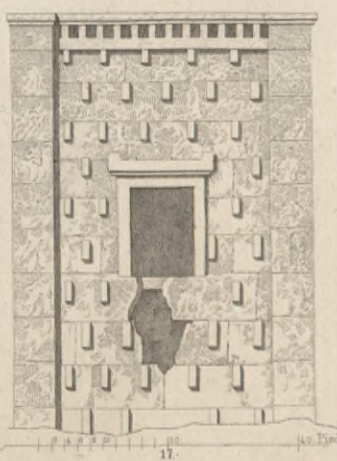
7.



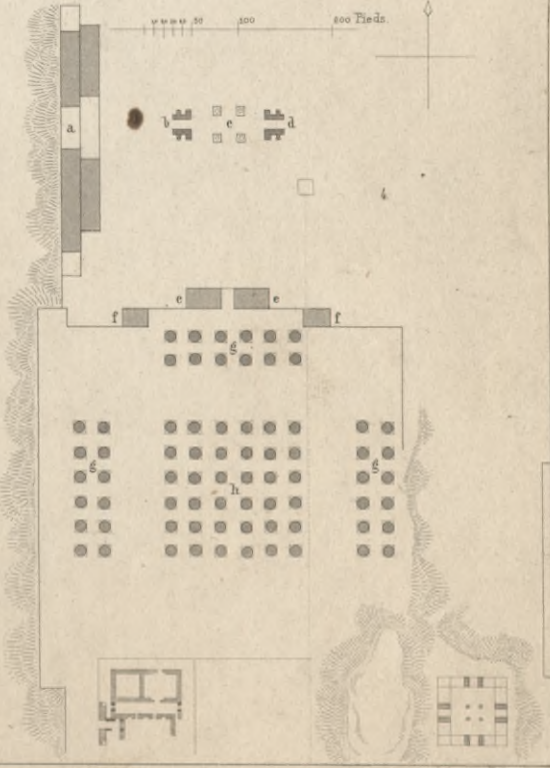
8.



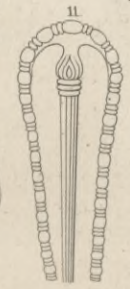
16.



17.



18. 200 400 Pieds



11.

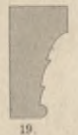


10.



14.

15.



19.



18.



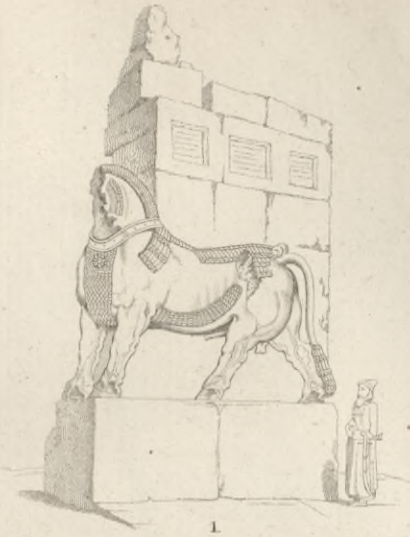
20.

1848









1



3



2



8



4



9



5



6



7









5



1



2



6



7



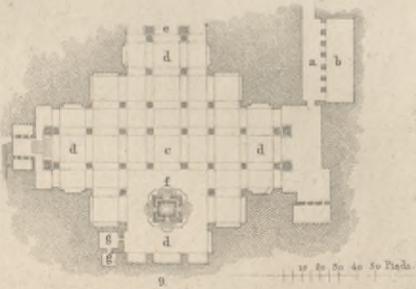
3



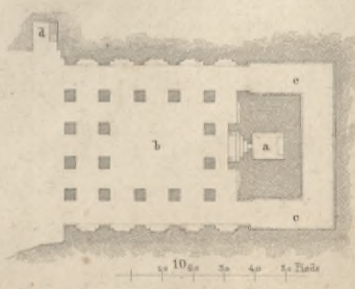
4



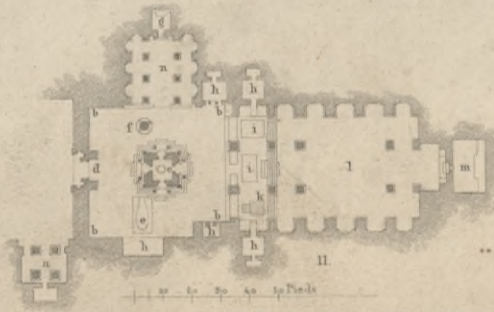
8



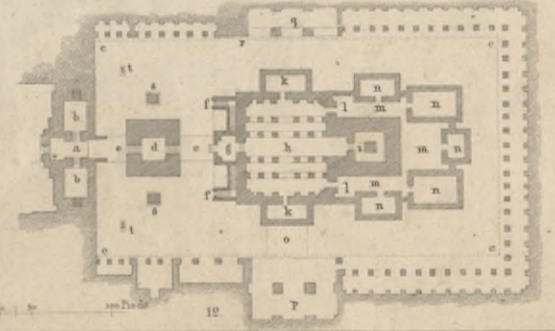
9



10



11

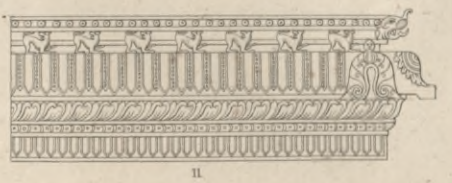
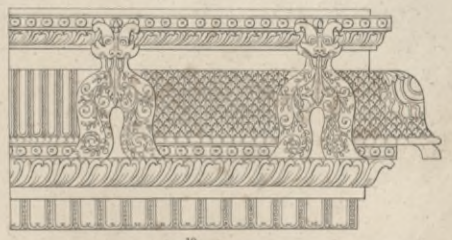
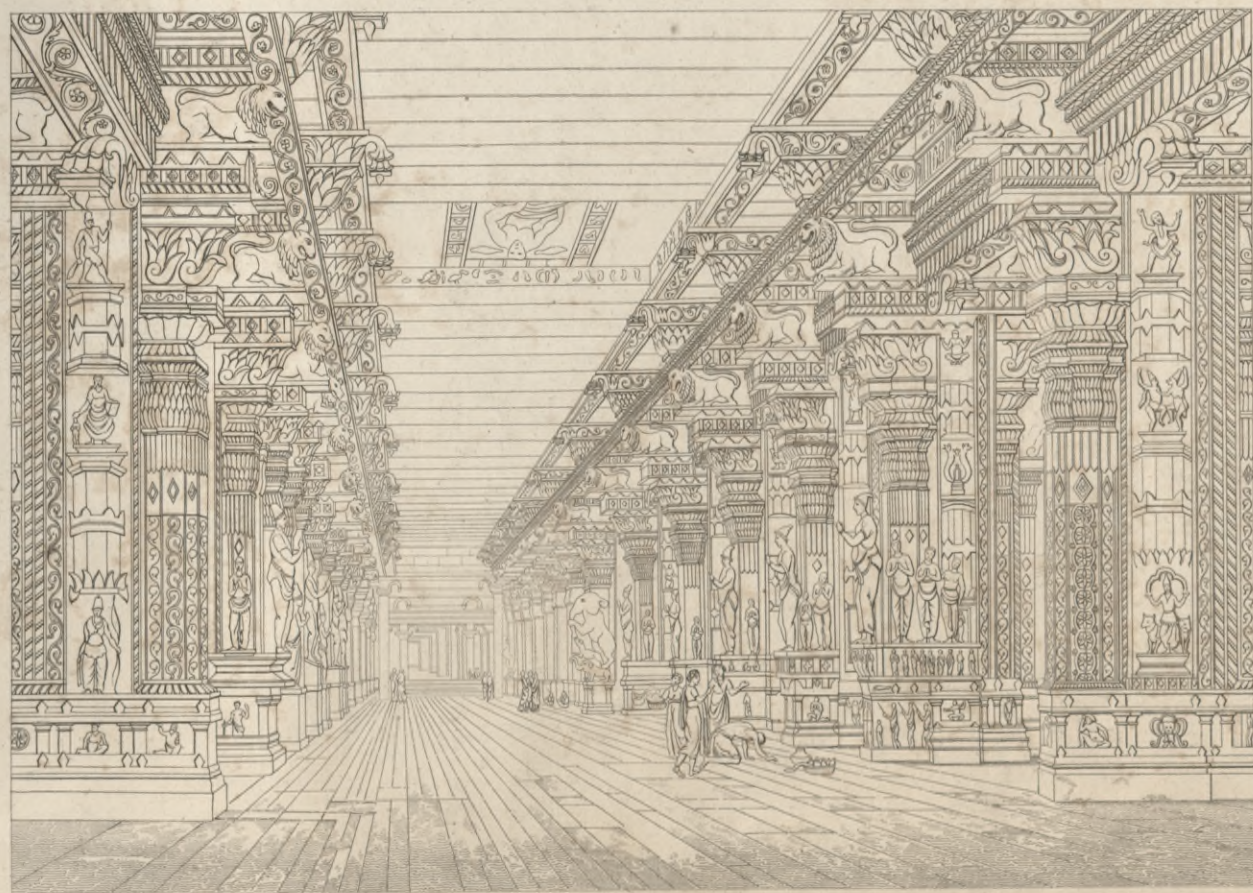
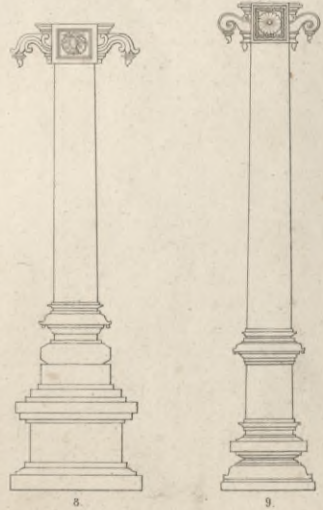
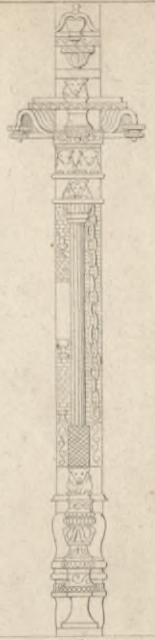
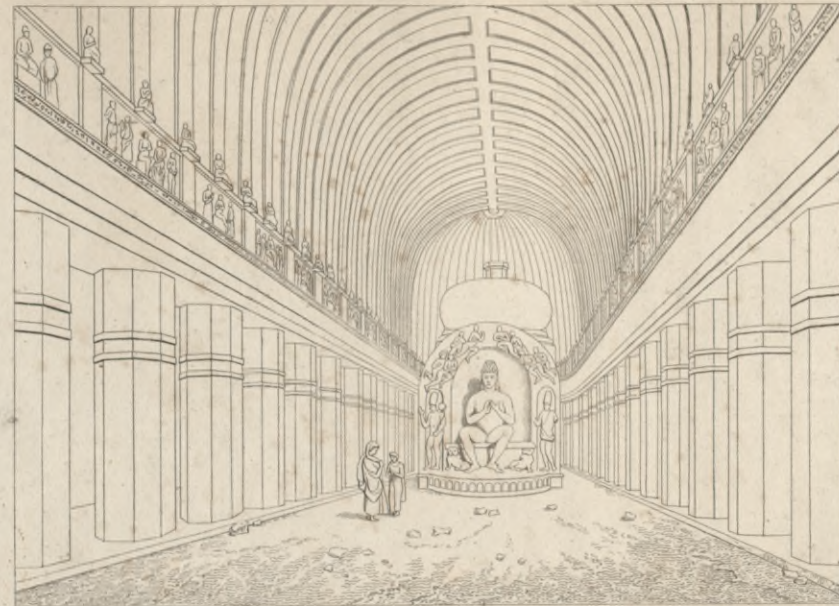
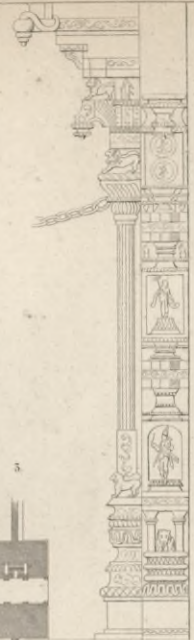


12













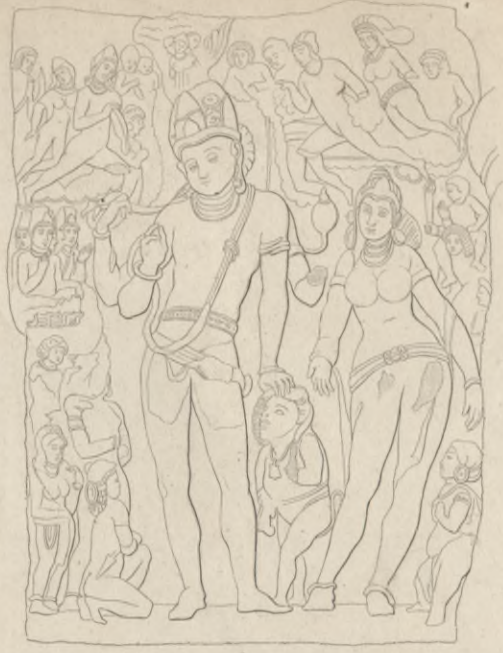




1



5



2



4



3



6



7



8



9



10



11











POLITECHNIKA KRAKOW  
BIBLIOTEKA GLOW

Biblioteka Politechniki Krakowskiej  
  
III-306494

Biblioteka Politechniki Krakowskiej  
  
III-306397

Biblioteka Politechniki Krakowskiej  
  
100000306127

Biblioteka Politechniki Krakowskiej  
  
100000301004